Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 104. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 2. März 1878.

Deutschland.

Berlin, 1. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichtsrath Ziegler zu Ahaus und dem Ober-Amtsrichter Stöber zu Neukirchen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem Förster Steffens zu Wolfsluch im Kreise Ruppin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Ober-Staatsanwalt Hecker zu Hamm in gleicher Amtseigenschaft nach Stettin versetzt; den Friedensrichter Justiz-Rath Kluth in Lindlar zum Landgerichts-Rath bei dem Landgericht in Aachen; den Großherzoglich badischen Geheimen Hofrath und ordentlichen Professor Dr. Gustav Hartmann zu Freiburg in Baden, unter Verleihung des Charakters als Geheimer Justiz-Rath, zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Göttingen, und den Professor an der landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau Dr. Carl Pape zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Königsberg ernannt; sowie dem Provinzial-Rentmeister Zimmerhäckel in Magdeburg bei Gelegenheit seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums den Charakter als Geheimer Rechnungsrath verliehen.

Der Forstmeister Dittmer zu Königsberg i. Pr. ist auf die durch Pensionirung des Forstmeisters von Steuben und Ueberweisung der Inspection Frankfurt-Cüstrin an den Forstmeister von Jonquieres zur Erledigung kommende Forstmeisterstelle Frankfurt-Woldenberg zu Frankfurt a. O. versetzt worden.

Der ordentliche Professor Dr. Ponsick in Göttingen ist in gleicher Eigenschaft in die medicinische Facultät der Universität zu Breslau versetzt worden. Der Privatdocent bei der Universität zu Berlin Dr. Oscar Simon ist zum außerord. Professor in der medicin. Facultät der Universität zu Breslau ernannt worden. Bei dem Gymnasium zu Beuthen OS. ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. theol. Carl Flöckner zum Oberlehrer genehmigt worden. An dem Gymnasium in Münster ist der Titular-Oberlehrer Dr. Focke zum etatsmäßigen Oberlehrer befördert worden. An dem Schullehrer-Seminar zu Homburg ist der Seminarhilfslehrer Riedel zu Usingen als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Der vormalige Professor an der Königlich würtembergischen Ober-Realschule zu Tübingen, Dr. Guido Hauck ist unter Belassung des Titels „Professor" zum ordentlichen Lehrer an der Königlichen Bauakademie zu Berlin und der bisherige Baumeister Hugo Koch zu Berlin, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Beschäftigung beim Bau eines Polytechnikums hierselbst, zum Königlichen Landbaumeister ernannt worden.

Berlin, 1. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm gestern Nachmittag um 4 Uhr den Vortrag des Reichskanzlers, Fürsten von Bismarck, entgegen. — Heute empfing Se. Majestät den Polizei-Präsidenten von Madai, den diesseitigen Militär-Attaché in Brüssel, Major von Sommerfeld, vor dessen Rückkehr auf seinen Posten, und Se. Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich vor Höchstdessen Rückreise nach Kiel.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besuchte gestern das Augusta-Hospital. Heute ließen sich beide Majestäten im Königlichen Palais die Feuerwehrleute vorstellen, welche sich im Laufe des Jahres in ihrem Dienste ausgezeichnet haben.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] ertheilte gestern Vormittag um 11 Uhr dem Professor Dr. Curtius Audienz, welcher die II. Lieferung der über die Ausgrabungen in Olympia herausgegebenen Schrift überreichte. Abends wohnten die Höchsten Herrschaften der französischen Theatervorstellung im Königlichen Schauspielhause bei. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 1. März. [Camphausen's Entlassungs-Gesuch. — Schluß der Reichstags-Session. — Küster. — Kreisverfassung in Lauenburg. — Entschließung des Ev. Oberkirchenraths. — Zölle und Verbrauchssteuern in den ersten Quartalen des Etatsjahres 1877. — Eisenbahnstatistisches.] Die Mittheilung, daß der Finanzminister Camphausen nunmehr sein Entlassungsgesuch eingereicht, bestätigt sich. Es ist dies am Mittwoch, den 27. Februar, und zwar vermittelst einer schriftlichen Eingabe an den König, nicht im mündlichen Vortrag geschehen. Ueber den weiteren Gang der Angelegenheit ist nichts bekannt. — Einigen Zeitungen wird geschrieben, daß die Reichs-Regierung den Schluß der diesjährigen Session schon vor Ostern herbeizuführen wünsche. Es wird versichert, daß die Staats-Regierung auch noch nicht einmal den Gedanken gehabt hat, eine solche mit dem Stande der Arbeiten im Reichstag wenig verträgliche Abkürzung der Session in Aussicht zu nehmen. — Die Nachricht, daß der Landdrost Küster zu Stade als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen werden solle, muß auf einem Irrthum beruhen. Der Genannte war früher vortragender Rath im Ministerium des Innern. Neuerdings ist eine commissarische Berufung desselben nicht in Aussicht genommen worden. — Der Gesetzentwurf über die Kreisverfassung in Lauenburg ist bekanntlich im Abgeordnetenhause unmittelbar vor der Vertagung des Landtags zum Abschluß gelangt, im Herrenhause aber noch nicht zur Berathung gekommen. Es tritt daher mit dem heutigen Tage, bis zu welchem die frühere Verfassung spätestens gesetzliche Geltung gehabt hat, ein gesetzliches Vacuum ein; hoffentlich wird das Herrenhaus durch eine bald anzuberaumende Sitzung diesem Zustande ein Ende machen. — Der Ev. Oberkirchenrath spricht sich über die Bestätigung eines Pfarrers, welcher von einer Gemeinde vor Beendigung eines gegen ihn eingeleiteten Disciplinarverfahrens gewählt war, folgendermaßen aus: Es könne einem Pfarrer, weil eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet sei, die Bestätigung nicht versagt werden. Die Untersuchung als solche bilde weder rechtlich noch thatsächlich ein Hinderniß der Wählbarkeit oder der Bestätigung. Die Untersuchung könne nur in dem Falle erheblich wirken, wenn dadurch zugleich der Verdacht eines vorhandenen, das Pfarrrecht der Gemeinde ausschließenden sittlichen Defects begründet werde. Falls ein solcher Defect nach Beendigung der Untersuchung sich nicht herausstelle, so habe jeder Grund der versagten Bestätigung gefehlt. Demnach müsse bis nach Erledigung der anhängigen Untersuchung die Bestätigung erfolgen; ein entgegengesetztes Verfahren würde nicht nur zu starken Härten gegen den betreffenden Geistlichen führen, sondern auch dem Gemeindewahlrecht zur Gefahr gereichen. — Nach der vorläufigen Feststellung der Zölle und Verbrauchssteuern, welche die zum Zollgebiet des Deutschen Reiches gehörigen Staaten für das erste bis dritte Quartal des Etatsjahres 1877—1878 an die Reichskasse abzuführen haben, beträgt für Preußen die Summe von 123,706,922 Mark, für Baiern 7,378,165, für Sachsen 10,953,234, für Würtemberg 3,089,236, für Baden 3,511,800, für Hessen 2,580,173, für Mecklenburg-Schwerin 400,816, für Mecklenburg-Strelitz 39,490, für Sachsen-Weimar 858,359, für Meiningen 1,190,778, für Altenburg 375,342, für Coburg-Gotha 556,942, für Schwarzburg-Sondershausen 196,540, für Schwarzburg-Rudolstadt 225,668, für Reuß ä. L. 38,282, für Reuß j. L. 345,716, für Oldenburg 368,943, für Braunschweig 6,312,403, für Anhalt 6,652,303, für Elsaß-Lothringen 5,626,902, für Lübeck 615,134, für Bremen 878,939, für Hamburg 2,516,539 Mark. Es sind demnach abzuliefern für die Reichskasse für das 1. bis 3. Quartal 179,313,139 Mark und an Nachsteuer 706 Mark von Bremen. Hiervon sind von den einzelnen Staaten bereits abgeliefert 135,594,891, so daß noch abzuliefern bleiben 43,748,248 und 706 M. Nachsteuer durch Bremen. Hiervon sind an Zöllen aufgebracht 69,889,717, an Rübenzuckersteuer 46,924,532, an Salzsteuer 23,840,921, an Tabakssteuer 442,882, an Branntweinsteuer 27,656,701, an Brausteuer 10,551,393, sowie an Aversen 4,996 und 1,997 M., welche für die außerhalb der Zollgrenze liegenden Bundesgebietstheile besonders berechnet worden. — Nach der vom Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellten Nachweisung über die im Jahre 1877 auf deutschen Eisenbahnen mit Ausschluß Baierns beförderten Züge und der Verspätungen betrug am Ende des Jahres die Gesammtlänge von 57 größeren Eisenbahnen 25,924,75 Kilom., 858,95 Kilom. wurden im Laufe des genannten Jahres dem Verkehr übergeben. An fahrplanmäßigen Zügen sind befördert 142,892 Courier- und Schnellzüge, 927,528 Personenzüge, 424,863 gemischte Züge, sowie 804,762 Güterzüge. Außerhalb des regelmäßigen Fahrplanes sind 21,995 Courier-, Personen- und gemischte Züge, sowie 371,135 Güter- und Arbeiterzüge befördert. Im Ganzen sind zurückgelegt 7,058,515,532 Achskilom. Von den fahrplanmäßigen, oben genannten Zügen verspäteten sich im Ganzen 12,258; die Gesammtdauer der Verspätungen betrug 223,656 Minuten oder 155 Tage 7 Stunden 36 Minuten. In Folge dieser Verspätungen wurden versäumt 1605 Anschlüsse.

= **Berlin**, 1. März. [Camphausen's Rücktritt. — Besprechungen des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck. — Bismarck und Bennigsen. — Neubesetzung von Ministerposten.] Die Angabe vom Entlassungsgesuch des Finanzministers Camphausen bestätigt sich im vollsten Umfange. Die Vermuthung, es möchte sich Herr Camphausen bestimmen lassen, im Amte zu verbleiben, hat keine thatsächliche Unterlage. Wir hören versichern, daß der Minister fest entschlossen sei, sein Demissionsgesuch aufrecht zu erhalten. — In parlamentarischen Kreisen spricht man von langen Besprechungen, welche der Kaiser mit dem Fürsten Bismarck gestern gehabt hätte; ob eine Entscheidung über einen Nachfolger bald getroffen werden möchte, will man nicht annehmen. Es hängt eben davon ab, wenn sich der Kaiser dazu entschließt, die Entlassung anzunehmen. Uebrigens wird es gut sein, sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Beziehungen, welche zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Abgeordneten von Bennigsen angeknüpft waren, doch nicht so ganz abgebrochen waren, als es bisher dargestellt worden ist und um nicht wieder aufgenommen werden zu können. Herr von Bennigsen wird heute aus Hannover zurückerwartet, um die Verhandlungen der Budget-Commission im Reichstage zu leiten. Es wird sich zu zeigen haben, ob nicht aufs Neue mit ihm verhandelt werden möchte. Im Uebrigen taucht ein früheres Gerücht wieder auf, wonach Fürst Bismarck beabsichtigen soll, einen Bureaukraten zum Finanzminister zu berufen und man nennt u. A. in dieser Richtung den Generalsteuer-Director Burkhardt. Es handelt sich indessen hier nur um Gerüchte, welche man nur der Vollständigkeit wegen zu registriren hat. So viel scheint übrigens festzustehen, daß gleichzeitig mit der Ausgleichung der Affaire Camphausen eine definitive Besetzung des Ministeriums des Innern zu erwarten sein wird; zumal da der Urlaub des Grafen Eulenburg im nächsten Monat abläuft und der Graf darauf besteht, nicht wieder zu den Geschäften zurückzukehren.

△ **Berlin**, 28. Febr. [Budgetausschuß. — Reichstags-Sitzung. — Bennigsen und Bismarck.] Der Reichstag hat jetzt das Schwergewicht seiner Verhandlungen in die Budgetcommission verlegt. Hier wird der Etat in hinreichend gründlicher Weise behandelt, so daß das sogenannte Deficit im Verschwinden begriffen ist. Die Anträge Richters, mit dem außer seinen beiden Parteigenossen regelmäßig der Abg. Berger und die 8 Clericalen stimmen, haben danach bei vollbesetzter Commission von 28 Mitgliedern stets 12 für sich; es brauchen also nur 2 Nationalliberale mit Jenen gegen eine Etatsposition zu stimmen, um sie mit 14 gegen 14 Stimmen zur Verwerfung zu bringen: Unser Post- und Telegraphenchef, Herr Stephan, hat den bisher am wenigsten durchgearbeiteten Haushaltsetat; derselbe wird dieses Jahr zum ersten Male in der Budgetcommission gründlich geprüft. Dieses gefällt dem durch den Reichstag etwas verwöhnten Herrn nicht, und er hat neulich seinem Aerger recht deutlich Luft gemacht, als man ihm die, allen Budgetgrundsätzen zuwiderlaufende Zusammenwerfung und Uebertragung von den zu Bauten bestimmten extraordinären Fonds durch fast einstimmig angenommenene Anträge der Budgetcommission abschnitt. Man that dies um so entschiedener, als sich herausstellt, daß gerade er der Vorlegung des so nothwendigen Gesetzes über die Einnahmen und Ausgaben Hindernisse bereitet hat. Bekanntlich hat die Reichsregierung dieses Gesetz viel nöthiger als der Reichstag, da der letztere, wenn er sonst durch seine Budgetcommission eine strenge constitutionelle Ordnung in der Finanzverwaltung herstellen will, dies auf eine, wenn auch mühsam, so doch mittelst des Rechnungshofes völlig wirksame Weise bei dem Etat durch Hineinschreiben von Bedingungen und Modalitäten zu den einzelnen Posten erzwingen kann. Es ist deshalb für jeden Ressortchef wichtig, wenn er durch eine gesetzliche Fixirung der Grundsätze über die Einnahmen und Ausgaben der Gefahr überhoben wird, unerwarteten Beschränkungen durch den Reichstag im Etat unterworfen zu werden. — Die heutige Reichstagssitzung ward zum größten Theile auf die elsässischen Preßverhältnisse verwendet. Die Verhandlung über die Interpellation Winterer dürfte wieder gezeigt haben, daß die Regierung des Reichslandes nicht klug daran thut, durch Maßnahmen von zweifelhafter Gesetzlichkeit die Preßfreiheit zu beschränken und den Ultramontanen im Reichslande und im Reichstage Gelegenheit zu geben, sich bei der Bevölkerung beliebt zu machen. Eine wirklich freisinnige Regierung und Verwaltung würde in der Neu-Germanisirung der Reichslande schon weit bedeutendere Erfolge erzielt haben.

Königsberg i. Pr., 1. März. [Das Haffeis] ist abgegangen, die Schifffahrt auf dem Hoff ist somit wieder frei.

Hamburg, 28. Februar. [Aus dem socialdemokratischen Lager.] Die Socialdemokraten hatten auf den letzten Sonntag eine Versammlung berufen, die insofern interessant war, als auch Mitglieder des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" (die sog. alten Lassalleaner) erschienen waren. Beantragt war eine Resolution im Sinne der Liebknecht'schen Rede bei der Orientdebatte. Der 1¾stündigen Lobrede des Agitators Hörig trat von der Gegenpartei Oberbinder aus Wien entgegen, welcher sich in einstündiger Rede scharf gegen Liebknecht's letzte Rede wandte. Die vielen Irrthümer derselben wies der Gegner mit Schärfe zurück. „Europa", sagte er, „führt heutzutage keine Cabinetskriege mehr; was gegen die Kriege 1864, 66, 70—71 gesagt wird, sind Phrasen; diese Kriege haben genau so, wie Lassalle es vorhersagte, den Fortschritt gefördert und in ein neues Zeitalter geführt. Die große Ausdehnung des Socialismus war nur im geeinigten Deutschland möglich. Auch wir sind keine Freunde des Krieges, aber wir spielen Realpolitik und rechnen mit den Thatsachen. Bismarck hat nur Lassalle's Programm ausgeführt. Es ist nicht wahr, daß die Machthaber noch heute mit den Völkern ihr Spiel treiben. Die maßgebenden Personen der Jetztzeit sind nur der Ausdruck der vorhandenen Machtverhältnisse. Wir können uns angesichts der ungeheuren Umwälzungen durch die Kriege seit 1864 nicht mit Declamationen gegen Blutvergießungen und Geldvergeudungen abfinden." Redner geißelt schließlich die falsche Politik Liebknecht's, die Socialisten mit den feudalen polnischen Abgeordneten alliiren zu wollen, und warnt vor der Resolution zu Gunsten einer Rede, die unwahre Dinge enthalte. Die Resolution kam denn auch nicht zur Abstimmung, vielmehr beschloß die Versammlung eine Vertagung.

Dessau, 28. Febr. [Der Gesetzentwurf über die Organisation der Gerichtsbehörden,] welcher gestern der ersten Commissionsberathung im Landtage unterlegen hat, enthält mit dürren Worten die Aufhebung der jetzt bestehenden Gerichte und die Wiedereinsetzung der neuen Gerichte. Um so ausführlicher sind die Motive, welche fünf eng gedruckte Bogen umfassen. Man ersieht zunächst aus den letzteren, daß die hiesige Regierung dahin strebt, im Reichsgericht eine Stelle mit einem Mitglied aus der Zahl der anhaltischen Richter besetzt zu sehen (Sonst nichts? D. Red.). Was sodann das Oberlandesgericht betrifft, so findet bekanntlich ein Anschluß an das preußische Obergericht der Provinz Sachsen statt.

Darmstadt, 27. Febr. [Der Bischofsstuhl im Landtage.] Die Regierung wird demnächst die Bestimmung des Art. 2 pos. 4 des Gesetzes vom 8. November 1872, die Zusammensetzung der beiden Kammern der Stände betr., zur Ausführung bringen müssen, wonach während der Erledigung des bischöflichen Stuhles der Großherzog einem katholischen Geistlichen den Auftrag zu ertheilen hat, an der Stelle des Bischofs auf dem Landtage zu erscheinen. Unter den obwaltenden eigenthümlichen Verhältnissen ist man natürlich sehr gespannt, welchen Mann die Regierung berufen wird. Eine entsprechende Wahl dürfte in verschiedenen Richtungen Schwierigkeiten bereiten und keine allzu leichte Aufgabe sein.

Karlsruhe, 1. März. [General Cialdini] ist hier eingetroffen, um dem Großherzog die Thronbesteigung des Königs Humbert anzuzeigen.

Schweiz.

Zürich, 26. Febr. [Aus der Bundesversammlung. — Das finanzielle Gleichgewichts-Gesetz. — Zur halben Militärsteuer. — Zum eidgenössischen Abstimmungs-Gesetz. — Das Reblaus-Gesetz. — Der Delsberger Recurs. — Ein zurückgewiesenes Begnadigungsgesuch.] Aus den letzten Tagen der Bundesversammlung ist nachzutragen, daß das finanzielle Gleichgewichtsgesetz nach etwelchem Hin und Herparlamentiren zwischen beiden Räthen ins Blei gebracht wurde. Dagegen ist kein Einverständniß über Bezug cantonaler Geldcontingente statt der halben Militärsteuer erzielt worden. Der Ständerath hatte sich für Weiterbezug der letzteren entschieden. Im Nationalrath beantragte die Commission das Gleiche. Haberstich wendete dagegen die große Verschiedenheit ein, welche in den Cantonen obwalte; so erhebe Uri 1 Ct., Neuenburg 64 Ct. Militärsteuer vom Kopf der Bevölkerung. Ein neues Militärsteuergesetz würde so abgeschwächt werden müssen, daß die Bundeskasse schwerlich viel einnähme. Man solle also zu den Geldcontingenten greifen. Auch Kaiser erklärte sich dafür; es sei ein schweres Unrecht, wenn Genf und Bern zusammen nur 89,000, Aargau und Zürich aber 276,000 Fr. und Uri, Schwyz und Unterwalden nicht einmal so viel Militärsteuern zahlten, als der kleine Canton Zug. Ruchonnet u. A. beantragten, vor der Hand von den Cantonen so viel einzufordern, als die halbe Militärsteuer betrage. Segesser meinte, die Erhebung von Geldcontingenten gleiche einer Straffentenz gegen das Volk, weil dasselbe das zu viel verlangende Militärsteuergesetz zweimal verworfen habe. Es wurde jedoch Erhebung von 60 pCt. der Geldcontingente beschlossen. In zweiter Berathung beharrte der Ständerath auf seinem Kopf und forderte den Bundesrath auf, im Juni ein neues Militärsteuergesetz vorzulegen. Der Nationalrath verschob den Gegenstand. — Der Letztere behandelte noch einen Gegenstand, zu welchem der Ständerath nicht mehr gelangte, nämlich Ergänzung des eidgenössischen Abstimmungsgesetzes nebst Genfer Petitionen für Stimmabgabe am Wohnsitz und einer Petition für proportionales Wahlverfahren. Die Commission wollte für jetzt überall zur Tagesordnung gehen. Segesser begehrte aber Gerechtigkeit für die Genfer, welche bis jetzt nur die Stadt zum Abstimmen haben. Philippi vertheidigte die hergebrachte Genfer Ordnung, welche die Unabhängigkeit der Abstimmung sichere; übrigens habe der Große Rath neulich die Zahl der Stimmorte auf 7 vermehrt. Nach vielem Hin- und Herreden wurde Tagesordnung beschlossen; jedoch soll nach Eschers Antrag der Bundesrath einen Entwurf einbringen, durch welchen die Stimmabgabe in thunlichster Nähe des Wohnortes bewirkt wird. Die Proportionalwahlen behandelte der Bundesrath sehr geringschätzig als eine bloße akademische Frage. — Wie der Ständerath, wies der Nationalrath das Reblaus-Gesetz an den Bundesrath zurück, eröffnete ihm jedoch einen Credit bis zu 50,000 Fr., um zur Verhütung und Vertilgung mitzuwirken. — Ueber den Delsberger Recurs ist blos vom Ständerath Beschluß gefaßt worden, während der Nationalrath nicht mehr darauf einging. In Delsberg hatte der Polizeirichter einige Vorkäufer um Geld gebüßt. Letztere gingen an den Bundesrath und dieser hob aus Gründen der Gewerbe- und Handelsfreiheit die Buße auf. Dagegen ergriff nun der Gemeinderath Recurs, mit Berufung auf seine Marktordnung. Die Vorkäufer gingen den Landleuten vor die Stadt entgegen, kauften ihnen ganze Wagenladungen ab und verkauften sie theurer wieder. Die ständeräthliche Commission beantragte im Sinne des Bundesrathes Abweisung des Recurses. Man könne

den directen Verkehr zwischen Producent und Consument nicht erzwingen; ersterer müsse die Freiheit haben, seine Waare zu verkaufen, an wen er wolle. Gengel u. A. bezeichneten aber die Vorkäufer als Schmarotzer, welche sich habgierig zwischen Producent und Consument eindrängten und den Zweck des Marktortes und der Marktzeit vereitelten. Die Handelsfreiheit dürfe nicht zur Vergewaltigung des Schwächeren durch den Stärkeren mißbraucht werden. Nagel bemerkte: eine städtische arbeitende Bevölkerung, welche für die Beschaffung ihrer Bedürfnisse auf den Markt angewiesen sei und zum Einkauf nur eine beschränkte Zeit habe, könne durch den Vorkauf auf die heilloseste Weise ausgebeutet werden. Und das solle nun im Princip der Handelsfreiheit liegen, einen solchen ordinären Schacher in schrankenlosester Weise zu gestatten, gerade hauptsächlich zum Nachtheil der ärmeren Klassen? Bundesrath Heer fand es zuläßig, daß die Vorkäufer vom Marktplatz während der Marktzeit ausgeschlossen würden. Das werde aber wenig nützen, denn dieselben gingen den Producenten auf der Straße entgegen oder suchten sie in den Häusern auf, und das könne man ihnen doch nicht verwehren. Sulzer entwickelte: Schon die Concurrenz sorge dafür, daß der Mißbrauch des Vorkaufs in Schranken gehalten werde. Die Freiheit des Eigenthums ziehe unbedingt die Freiheit des Handels nach sich. Wenn der Bauer billiger als auf dem Markte verkaufe, so spare er dafür Zeit und Geld und die Hausfrau zahle dem Vorkäufer doch nicht mehr, als dem Bauer. Dennoch wurde der Recurs mit 18 gegen 15 Stimmen für begründet erklärt. — Die Bundesversammlung wies das Begnadigungs-Gesuch einiger Berner Jurassier ab, welche im Gefängniß sitzen, weil sie mit Dynamitpatronen Fische gefangen hatten. Sie waren zu 400 Frcs. Buße verurtheilt, wurden aber festgenommen, weil sie nicht zahlen konnten. Die Commission fand die Strafe etwas hart und wollte den Rest derselben erlassen. Die Bundesversammlung lehnte aber ab, weil man, wie Forrer bemerkte, das Begnadigungsrecht nicht durch Berücksichtigung von Polizeivergehen herabwürdigen dürfe.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Febr. [Die Commission des Wahluntersuchungs-Ausschusses für den Norden,] schreibt die „République Française", die Abgeordneten Turquet, Lelievre und Germain Casse sind nach Beendigung ihrer Mission in der Somme nach Paris zurückgekehrt. In den zwölf Tagen, die sie dort zugebracht, haben sie in zwei täglichen Sitzungen, welche sie auf der Präfectur, mit ihren Insignien bekleidet hielten, 120 Zeugen vernommen, die alle ihre Aussagen eidlich bekräftigt und unterzeichnet haben. Nach dem mündlichen Bericht des Abg. Lilievre über das Gebahren des Präfecten Baron Cardon de Saudrans hat dieser umsichtige Beamte am Vorabend seiner Abreise eine Menge Papier verbrannt, in der Eile aber doch einige höchst wichtige Belegstücke vergessen, die von seinem Despotismus und seinen Wahlumtrieben zeugen. Die Gendarmerie hat übrigens während der Wahlperiode die Hauptrolle gespielt. Berittene Gendarmen durchzogen Tag und Nacht die Ortschaften, rissen mit ihren Säbeln die Plakate ab und verbreiteten überall einen solchen Schrecken, daß die Frauen sich vor ihnen aus dem Staube machten. Die Geistlichkeit ihrerseits, die in der Somme immer sehr mächtig ist, legte die Hände nicht in den Schooß. Die Pfarrer betitelten die Republikaner in ihren Predigten nicht anders, als: Lumpen, Brandstifter, Banditen u. s. w. und der Seelsorger einer Gemeinde, die wir hier nicht nennen wollen, ging in seinen Verleundungen gegen rechtschaffene Bürger so weit, daß er zuchtpolizeilich verurtheilt wurde. Dessenungeachtet blieb er laut Verfügung des Bischofs von Amiens in seinem Amte. Endlich war auch die Haltung des Richterstandes, der Militärbehörden und einer Anzahl Beamten, gegen die noch keine Maßregeln getroffen worden sind, nicht von jedem Tadel frei. An diese ernsten Umstände reiht sich noch eine komische Episode: die Delegation weiß zu erzählen, daß Herr Baron von Saudrans, Präfect der Somme, zugleich Eigenthümer, Hauptredacteur, Verkäufer und Colporteur eines groben Witzblattes: „L'Eclaireur picard" war, das nach dem 14. October einging. Der Herr Präfect hatte neben dem Präfecturgebäude einen Kiosk errichten lassen, in welchem ein Beamter der Mairie mit dem Verkauf der Schmähschrift beauftragt war, dessen Erlös er allabendlich dem Generalsecretär einhändigte.

[Die Kosten des zweiten Kaiserreichs.] „République Française" hebt aus einem so eben erschienenen Buche: „Histoire du second empire" von Magne, hervor, was das zweite Kaiserreich, an dessen Herstellung die Herren Rouher und Genossen so eifrig arbeiten, dem Lande und somit den Steuerzahlenden gekostet hat: die Staatsschuld wurde um 8 Milliarden und 750 Millionen vermehrt, der „kleine Krieg" Eugeniens mit Preußen kostete 5 Milliarden Kriegsentschädigung, dazu die Zinsen für die Kosten des Krieges selbst, etwa 600 Millionen Francs, die eine effective Schuld von 12 Milliarden darstellen; dazu runde 11 Milliarden für die früheren Kriege und Expeditionen; kurz Alles zusammengerechnet, ergiebt sich eine Summe von 23 Milliarden. Dabei ist der Schade an Haus und Hof während des Krieges, der Verlust an Arbeitskräften und Menschenleben noch gar nicht veranschlagt. Das alles kostet einem Volke eine Abenteurer-Regierung, die Alles auf's Spiel setzte und das Land in Blut und Trümmern zurückließ.

[Der verstorbene Cardinal-Erzbischof von Rennes] war trotz seines kirchlichen Eifers ein geriebener Höfling und wußte dem Hofe der Tuilerien Weihrauch zu streuen, um sich durch diesen für den Cardinalshut empfehlen zu lassen. Besonders wußte er, wie „Bien Public" meldet, „die Tugenden der Kaiserin Eugenie zu loben, um sich die Gunst, nach der er strebte, zu verschaffen." Dabei ist nicht zu vergessen, daß dies in derselben Zeit geschah, wo Pius IX. der Königin Isabella die Tugendrose verehrte. Uebrigens war der gestern verstorbene Erzbischof einer der eingefleischtesten Ultramontanen Frankreichs und ein so grimmiger Gegner moderner Ideen, daß er sich eines Tages, als er eine Locomotive einzusegnen hatte, nicht enthalten konnte, einen heftigen Ausfall gegen die Eisenbahnen zu machen und sie als „Werkzeuge des Satans" zu behandeln.

[Die Pariser Presse.] Es erscheinen, schreibt man der „N.-Ztg.", augenblicklich in Paris täglich 47 politische Journale; davon sind 25 Morgen- und 22 Abendblätter. Die republikanische Partei — von der äußersten Linken bis zum linken Centrum — hat darunter 22 Organe: „Le Temps", „Le Journal des Débats", „La République Française", „Le Siècle", „Le XIX. Siècle", „L'Evénement", „Le Rappel", „Le Réveil", „La France", „Le National", „Le Petit National", „La Presse", „La Petit Parisien", „Le Bien Public", „Le Soir", „Le Telegraphe", „Le Républicain", „Le Petit Journal", „La Petite République", „La Lanterne", „La Dépeche"; die legitimistische Partei 6 Organe: „L'Union", „L'Univers", „La Gazette de France", „Le Monde", „La Défense", „L'Assemblée Nationale". Die Orleanisten besitzen 5 Blätter: „Le Soleil", „Le Moniteur Universel", „Le Français", „le Petit Moniteur", „la Petite Presse"; die Bonapartisten verfügen über 7 Journale: „L'Ordre", „le Pays", „La Patrie", „Paris Journal", „Le Gaulois", „L'Estafette", „Le Petit Caporal". Nicht zu rubriciren sind: „Le Constitutionnel", „Le Figaro", „Le Nouveau-Journal", „La Liberté" und „Le Messager de Paris"; außerdem das „Journal officiel" mit einem Abends erscheinenden Blatte „Le Bulletin Français". Hinsichtlich der Verbreitung dieser Journale sind die folgenden Ziffern als ziemlich genau zu betrachten. Die republikanischen Organe haben zusammen eine tägliche Auflage von 1,300,000 Exemplaren, die legitimistischen Journale 24,000, die orleanistischen 260,000, die bonapartistischen 80,000, die nicht klassirten und die beiden ministeriellen Journale 170,000, also im Ganzen täglich etwa 1,834,000 Exemplare. Davon kommen auf das „Petit Journal" etwa 425,000 und auf die orleanistische „Petite Presse" 150,000 Exemplare.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 27. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] erkundigte sich Earl Delawarr (conservativer Pair) bei der Regierung, ob sie ohne Unbequemlichkeit dem Hause Mittheilungen über die Bedingungen des in Adrianopel zwischen Rußland und der Pforte zu schließenden Friedensvertrages, insbesondere bezüglich der projectirten Grenzen Bulgariens und der von Rußland beanspruchten Kriegsentschädigung, machen könne. Wenn es wahr sei, was betreffs der Abtretung von Bulgarien gemeldet worden, was würde dann aus der Türkei werden? Es sei eine Frage von ungeheurer Wichtigkeit für England, ob die Türkei in Europa ein integraler Theil Rußlands werden solle oder nicht. Eine lange Besetzung der Türkei durch russische Truppen — und dies sei infolge der schweren Kriegsentschädigung, deren Zahlung beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen dürfte, zu erwarten — könnte nur als eine sehr ernste Sache für England betrachtet werden. Der Redner drückte schließlich die Hoffnung aus, der Minister des Aeußeren werde im Stande sein, das Haus zu informiren, ob die türkische Panzerflotte einen Theil dieser Entschädigung bilden solle.

Lord Derby: „Ich sympathisire völlig mit der Sehnsucht der Friedenspartei nach Information über den Friedensvertrag, der zwischen Rußland und der Türkei geschlossen werden soll. Ich sage, abgeschlossen werden soll, weil, obwohl es hieß, die Unterzeichnung des Friedens würde gestern stattfinden, bis zur Stunde, wo ich das Auswärtige Amt verließ, daselbst keine Information eingetroffen war, daß die Unterzeichnung wirklich stattgefunden habe. Ich habe zwei oder drei Versionen der beabsichtigten Friedensbedingungen gesehen, aber, obwohl sie im Allgemeinen miteinander übereinstimmen, differiren sie in etlichen sehr wichtigen Einzelheiten, und ich bin nicht in der Lage, sagen zu können, welche der sich widersprechenden Angaben am meisten Anspruch auf Richtigkeit hat. Ich glaube, es darf über jeden Zweifel hinaus angenommen werden, daß die Bildung einer sehr großen Provinz Bulgarien beabsichtigt wird, die sich weit nach dem Süden des Balkans und bis zu einer kurzen Entfernung vom Aegäischen Meere erstreckt, aber ob Salonichi mit einbegriffen ist oder nicht, das ist einer jener Punkte, über welche die verschiedenen Meldungen von einander abweichen. Mit Bezug auf die Frage der Kriegsentschädigung stimmen die Berichte ebenfalls nicht überein. Ich habe in den Zeitungen gelesen, daß beabsichtigt wird, eine enorme, ich möchte sagen, eine fabelhafte Summe zu fordern, nämlich 150—200 Millionen Pfd. Sterl. Ich halte es nicht für wahrscheinlich, daß eine solche Forderung gestellt worden, weil es vollkommen einleuchtet, daß diese Summe niemals unter irgend welchen Umständen gezahlt werden könnte. Eine Meldung spricht von einer Forderung von 40 Mill. Pfd. Sterl., aber ich kann deren Richtigkeit nicht absolut verbürgen. Diese Forderung würde, wie ich höre, unabhängig von einer Gebietsabtretung sein. Es ist ganz klar, daß es keinen wichtigeren Gegenstand für die Discussion in diesem Hause oder anderwärts geben könnte, als die Friedensbedingungen, aber so lange wir dieselben nicht genau kennen, würde die Discussion darüber pure Zeitverschwendung sein."

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kündigte Capitän Bredford Pim, conservativer Vertreter für Gravesend, an, er würde nächsten Donnerstag den Schatzkanzler fragen, ob er versichern könne, daß die Regierung Rußland nicht erlauben werde, das Machtgleichgewicht durch die Besitzergreifung Armeniens, durch die Uebertragung der türkischen Flotte oder durch irgend eine Einmischung in die Dardanellen zu stören; ferner, ob die Regierung außer dem Worte Rußlands andere Garantien dafür besitze, daß Rußland sich nicht der Halbinsel Gallipoli zu bemächtigen gedenke. Sir H. Havelock erkundigt sich, ob der Kriegsminister jetzt, nachdem ein Credit von 6 Mill. Pfd. Sterl. zur Vergrößerung von der Wirksamkeit Heer und Flotte bewilligt worden, Schritte thun würde, um das erste und zweite Armeecorps mit Transportwagen, Ambulanzen und Munitions-Trains zu completiren, damit ein Theil des Heeres auf einen Fuß gestellt werde, der ihm gestatte in kürzester Zeit ins Feld zu rücken. Mr. Gathorne Hardy: Ich glaube, daß Alles, was das ehrenwerthe Mitglied in seiner Frage anführt, für das erste Armeecorps fertig ist. Ich lasse es an keiner Anstrengung mangeln, um auch Alles für das zweite Armeecorps fertig zu stellen. Mr. Forster stellt an den Schatzkanzler die wiederholte Anfrage, ob die Regierung Information über die Friedensbedingungen erhalten habe und ob sich die Zeitungsnachricht bestätige, daß der Friedensvertrag heute (Dinstag) unterzeichnet werden würde. Sir Stafford Northcote: „Es thut mir leid sagen zu müssen, daß ich keine amtliche Information über den Gegenstand besitze. Wir haben keine weitere Information mit Bezug auf die Friedensbedingungen erhalten. Was die Gerüchte betrifft, daß der Friede wahrscheinlich heute unterzeichnet werden würde, so kann ich nur sagen, daß dies sehr wahrscheinlich der Fall gewesen sein mag, aber wir haben keine Information über den Gegenstand erhalten."

Im weiteren Verlaufe der Sitzung lenkt Mr. Hubbard, conservativer Vertreter der City von London, die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Besteuerung des Landes, mit besonderem Hinweis auf die ungerechte Wirkung der Einkommensteuer, und beantragt eine durchgreifende Reform in der Erhebung dieser Steuer. Er fügt hinzu, er wolle sich mit einer Versicherung Seitens der Regierung begnügen, daß sie die Angelegenheit in die Hände des fähigen und erfahrenen Chefs des Departements für directe Steuern legen würde, damit ein Plan ausgearbeitet werde, der die Besteuerung des Landes auf eine gerechte, billige und wissenschaftliche Grundlage stellen würde. Nach einer kurzen Debatte, welche sehr widerstreitende Ansichten über die Frage zu Tage förderte, machte der Schatzkanzler nach einem Hinweis auf die Schwierigkeiten, welche die von Mr. Hubbard angeregte Reform darböte, die Zusage, mit dem Vorsitzenden des Departements der directen Steuern zu berathen, ob es Punkte gäbe, in Betreff welcher die Steuerverwaltung im Allgemeinen verbessert und die Einkommensteuer insbesondere so wenig drückend als möglich gemacht werden könnte. Mit dieser Erklärung des Regierungsvertreters zufriedengestellt, zog Mr. Hubbard seinen Antrag zurück. Während Mr. Goldney die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Angelegenheiten des „Herold's College" oder Wappen-Collegiums lenkte, erfolgte gegen 7½ Uhr die Auszählung des Hauses.

[Ein Artikel Gladstone's.] Das Märzheft des „Nineteenth Century" enthält eine literarische Arbeit aus der Feder Gladstone's, betitelt „Die Pfade der Ehre und der Schande". Es heißt darin u. A.: „Seitdem die britische Regierung klugerweise beschlossen, die Frage betreffs der Passage von Kriegsschiffen durch den Bosporus der Entscheidung Europas zu überlassen, ist kein Schatten eines Vorwandes für einen Separatkrieg oder abgesonderte Operationen, die dazu angethan sind, einen Krieg in der Levante herbeizuführen, übrig geblieben." Im Weiteren protestirt Mr. Gladstone gegen die von Rußland verlangte Abtretung Bessarabiens Seitens Rumäniens. Rußland — sagt der Ex-Premier — sollte sich nicht zu dieser kleinlichen Beraubung eines bescheidenen aber tapferen Bundesgenossen herablassen. Wenn so, dürfte daraus künftighin Unheil entstehen. Von den Interessen Oesterreichs sprechend, sagte er:

„Wenn es sich unglücklicherweise herausstellen sollte, daß zwischen Deutschland und Rußland eine Combination für geheime und selbstsüchtige Zwecke existirt, so wird der einzige Weg zu deren Vereitelung sein, derselben mit reinen Händen zu begegnen und das allgemeine Gefühl der Mächte gegen sie zur Wirkung zu bringen. Schließlich hofft er, England werde in der bevorstehenden Conferenz die Gelegenheit haben und benützen, das Wohlwollen irgend einer Nation zu erwerben, denn „kein Volk ist reich oder stark genug, den unschätzbaren Werth menschlicher Sympathien hintanzusetzen."

London, 27. Febr. [Grant Duff über die gegenwärtige Lage.] Im Märzheft des „Nineteenth Century" ist eine Abhandlung des bekannten Unterhaus-Mitgliedes M. E. Grant Duff über die gegenwärtige „Lage" erschienen, die Allen angelegentlichst empfohlen sein mag, die ein wohldurchdachtes und unparteiisches Urtheil über die bisherige Politik des englischen Ministeriums in der orientalischen Frage hören wollen. Der Verfasser wägt, dem Correspondenten der „Köln. Zeitung" zufolge, die Fehler des Cabinets und der Opposition mit großer Gerechtigkeit gegen einander ab und da er mit den Verhältnissen und Persönlichkeiten innig vertraut ist, fällt sein Urtheil schwer ins Gewicht. Die begangenen Mißgriffe des auswärtigen Amtes führt er hauptsächlich auf Lord Derby's Unentschlossenheit und mangelhaftes Wissen zurück. Nebenbei aber beschleicht den Verfasser der Verdacht — er schämt sich fast, wie er selber sagt, ihn offen auszusprechen — daß die schwankende Politik des englischen Cabinets durch unklare Befürchtungen vor geheimen Bismarck'schen Angriffsplänen auf Holland oder Belgien, oder auf beide zugleich, veranlaßt worden sei. Derartige Voraussetzungen, meint er, könnten nur von Leuten gefaßt werden, die von der neuesten Geschichte Deutschlands und von der Einsicht Bismarck's sehr nothdürftige Begriffe haben.

„Welche andere Haltung", so schreibt er, „hätte Deutschland denn eigentlich einnehmen können, als die es eben eingenommen hat? Es besitzt im Orient wohl einige mittelbare, aber keine unmittelbare Interessen. Es lebt in ewiger Besorgniß eines gegen Deutschland gerichteten Bündnisses zwischen Frankreich und Rußland. Aus diesem Grunde verstärkt es die Befestigungen von Thorn, Posen und Königsberg gerade so sehr als seine Festungen im Westen. Fortwährend bereitet es sich auf diesen äußersten Kampf vor, ist aber mit seinen Vorbereitungen noch nicht fertig. Wäre es da mit dem gesunden Menschenverstande vereinbar gewesen, Rußland vermittelst einer Durchkreuzung von dessen Politik nutzlos zu reizen, wofern es England nicht als Bundesgenossen an der Seite gehabt hätte? Aber wer kann einen solchen in einer Nation besitzen, die dem aus der Ferne zuschauenden Ausländer aus zwei Pöbelhaufen zu bestehen scheint, von denen der eine gegen den Zaren, der andere gegen den Sultan brüllt? Eine hin und her schwankende, entgegengesetzten hysterischen Anfällen preisgegebene Politik kann einem Staatsmanne, der bestimmte Lösungen liebt, kaum Zutrauen einflößen. Wenn Deutschland nicht mit uns ging, so geschah dies einfach, weil wir selber nicht wußten, wohin wir gehen wollten."

Was den schließlichen Frieden zwischen Rußland und der Türkei betrifft, so erblickt der Verfasser als die muthmaßlich größte Schädigung Englands durch denselben die Einbuße, die sein Ansehen dadurch im Orient erleiden werde. Die Erschließung der Meerengen für alle Kriegsschiffe der Welt erscheint ihm als durchaus nicht bedrohlich für das englische Interesse. Wenn aber Konstantinopel in den Besitz Rußlands übergehen sollte, dann freilich würde England gezwungen sein, seine Verbindungen mit Indien in Egypten und allenfalls noch durch Besetzung irgend eines festen Hafens im griechischen Archipel sicherzustellen.

[Die Frage über den Unterschied zwischen Congreß und Conferenz] hat begreiflicherweise auch hier zu lebhafter politischer Discussion Anlaß geboten. Als im Oberhause diese Angelegenheit zur Sprache kam, erklärte Lord Beaconsfield, daß er keinen Unterschied zwischen diesen beiden Bezeichnungen kenne.

„Die landläufige Auffassung ist — äußerte er weiter — daß ein Congreß eine diplomatische Versammlung sei, in welcher die Staaten, welche ihn beschicken, durch die Fürsten vertreten sind, und daß eine Conferenz eine Versammlung sei, in welcher die Staaten, die sie beschicken, durch Bevollmächtigte vertreten sind; ich für meine Person glaube aber, daß kein Grund für eine Unterscheidung vorliegt. Da haben wir z. B. den Congreß von Rastatt, der Anfangs des vorigen Jahrhunderts abgehalten wurde. Er war aus Bevollmächtigten zusammengesetzt. Es giebt andere Beispiele, aber ich brauche nur an eins aus der neuesten Zeit zu erinnern, nämlich an den Congreß von Paris im Jahre 1856, in dem die Verhandlungen nicht von Fürsten, sondern von Bevollmächtigten geführt wurden."

In der „Times" hatte sich über diese Frage eine Polemik zwischen dem Schriftsteller Arthur Arnold und einem Herrn Burton S. Blyth entwickelt. Mr. Arnold behauptete, daß eine Conferenz sich mit einem Protokoll, ein Congreß sich mit einem Vertrage beschäftigte, daß der Friede also nicht durch eine Conferenz, sondern durch einen Congreß herbeigeführt werden müsse. Hierauf erwiderte Herr Blyth:

„Ein Protokoll ist nichts mehr als ein Bericht oder der procès verbal über die Verhandlungen einer Versammlung von Bevollmächtigten, unter welchem Namen diese auch immer versammelt sein mögen, der vorgelesen und von diesen bei Beginn ihrer nächsten Sitzung unterzeichnet wird. Es ist somit nothwendig ein Theil der Geschäfte eines Congresses oder einer Conferenz, und es giebt viele Protokolle von Congressen, an welche noch heute oft erinnert wird. Andererseits kann ein Vertrag ebensogut auf einer Conferenz als auf einem Congreß abgeschlossen werden, und es ist Thatsache, daß der größte Theil der in dem letzten halben Jahrhundert abgeschlossenen Verträge, welche Europa im Allgemeinen oder die Großmächte — und nur solche Verträge kommen in Betracht, denn wenn zwei Kriegführende nur ihre besonderen Interessen in Betracht ziehen, werden sie ihre Zwistigkeiten unter sich allein beilegen — betreffen, durch Conferenzen zu Stande gekommen ist. Der letzte Vertrag, der durch einen Congreß verhandelt wurde, war der Friede von Paris, welcher nahe daran ist, in Fetzen gerissen zu werden, aber seitdem sind zahlreiche Verträge von mehr oder minder großer Bedeutung abgeschlossen und stets, wenn sie allgemeine europäische Interessen betrafen, auf Conferenzen. Die Verträge, durch welche die Beziehungen von Holland und Belgien endgiltig geregelt wurden, wurden verhandelt auf Conferenzen in London, und auch einige der wichtigsten Abmachungen in Betreff der Türkei — so zum Beispiel die von 1841 — sind durch Conferenzen getroffen. Ueber die Schleifung der Festung Luxemburg und die Neutralisirung des Großherzogthums ist man auf einer in London abgehaltenen Conferenz zu Vertragsbestimmungen übereingekommen, und 1871 wurde ebenfalls auf einer Conferenz in London ein Vertrag abgeschlossen, in dem Rußland all' die Freiheit der Action auf dem Schwarzen Meer zurückgegeben wurde, welche ihm der Pariser Vertrag genommen hatte. Thatsächlich haben also in praktischer Beziehung Conferenz und Congreß denselben Sinn. Als der einzige Unterschied könnte etwa angeführt werden, daß das ältere Wort Congreß einen etwas stärkeren Ton hat und es deswegen bei den Fürsten beliebter macht, die sich stets in Positur stellen, und bei Staatsmännern, die gern den Mund etwas voller nehmen. Der „Guide Diplomatique" sagt: Man benennt mit den Namen „Congreß oder Conferenz" eine Versammlung von Bevollmächtigten, welche durch ihre betreffenden Regierungen ernannt sind, um über einen Frieden zu verhandeln, oder um Fragen der allgemeinen Politik, über welche sie verschiedener Meinung sind, zu entscheiden. Montague Bernard sagt in seinen Lectures on Diplomacy, daß das Wort Conferenz, welches für jede berathende Versammlung angewendet werden könne, während der letzten 30 oder 40 Jahre für diejenigen Versammlungen angewandt worden sei, welche man früher Congreß genannt habe."

Osmanisches Reich.

B. F. **Bukarest**, 27. Febr. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die Uebergabe von Widdin. — Russische Vorsichtsmaßregeln.] Am 24. d. Mts. ist die Festung Widdin auf Grund der Waffenstillstandsbedingungen von rumänischen Truppen besetzt worden. Die Uebergabe erfolgte Seitens des commandirenden Pascha's direct an den Commandeur der rumänischen Belagerungstruppen, General Manu, ohne daß in dem abgefaßten Uebergabs-Protokolle einer anderen Macht erwähnt worden wäre. Nach Abschluß dieses Protokolls defilirten die Vertheidiger vor der in Parade aufgestellten rumänischen Armee und zogen in Gemäßheit der vereinbarten Stipulationen mit Waffen und Gepäck gegen Nisch ab. Um 3 Uhr Nachmittags erfolgte der Einzug der Rumänen in der bei solchen Fällen üblichen Weise. Die gesammte Bevölkerung, welche schon längst des Bombardements müde geworden war, sah diesem Acte mit Befriedigung entgegen. Ob, wie es heißt, nun alle Christen und Mohamedaner die Einrückenden mit Jubel empfingen, muß dahingestellt bleiben, klingt jedoch sehr unwahrscheinlich. Der Türke erträgt im Allgemeinen alle Wechselfälle des Schicksals mit Würde; dem Feinde zuzujubeln, dazu ist er am allerletzten im Stande noch dazu, wenn ersterer ein früherer Vasall seines Sultans gewesen. — Um 5 Uhr war die Festung vollständig in Besitz genommen und die rumänische Tricolore flatterte auf den Wällen. Alsbald wurde der Schaden in Augenschein genommen, welchen die jenseitigen Batterien von Kalafat aus in der Donaufestung angerichtet hatten. Derselbe ist sehr bedeutend und ein Zeichen für die Tüchtigkeit der fürstlichen Artillerie. Die Bevölkerung Widdins hat unsäglich gelitten, da die Einwohnerzahl durch das Herzuströmen vieler Familien aus der weitesten Umgebung bis auf ca. 70,000 Seelen gestiegen war. Dazu eine Besatzung noch von 10,000 Mann. Nach dem letzten Bombardement, als der Waffenstillstand bereits abgeschlossen war, wovon allerdings in Widdin noch nichts bekannt war, hatten sich mehrere Notable zum Commandanten begeben und denselben beschworen, einen aussichtslosen Kampf nicht länger fortzu-

setzen; kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Uebergabe der Festung als eine endliche Erlösung aus höchster Noth angesehen wurde und jeder aus tiefstem Herzen aufzuathmen begann. Beinahe während der ganzen Dauer der Belagerung waren die Einwohner gezwungen, zu Hunderten in engen Kellern Schutz zu suchen und sich in Folge dessen durch Monate hindurch einer pestilenzialischen Atmosphäre auszusetzen. — Mittlerweile sind die bis und in Widdin gelegenen Truppen zum Theil abberufen worden und befinden sich auf dem Nachhausemarsche. Wie verlautet, sollen alle festen Plätze durch frische russische Kräfte stark besetzt werden, um etwaige Parteinahme der Rumänen für zukünftige Verwickelungen mit Oesterreich-Ungarn zu Ungunsten der Russen von vornherein unmöglich zu machen. Russische Offiziere sprechen es offen aus, daß der Conflict mit Oesterreich und England zusammen, wenn einmal unvermeidlich, im gegenwärtigen Moment weit günstiger für Rußland ausgetragen werden könne, als in einigen Jahren, wo während der Zwischenzeit eine höchst kostspielige Bereitschaft unterhalten werden müßte und die günstigen militärischen Positionen der momentanen Situation zum größten Theile in Wegfall kämen. Es wird russischerseits kein Geheimniß mehr daraus gemacht, daß man sich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf alle Eventualitäten noch so ernster Natur vorbereitet und zu diesem Zwecke die gesammte Wehrkraft des ungeheuren Kaiserreichs im Begriffe steht, aufgeboten zu werden. Die Wirkung eines russisch-türkischen Schutz- und Trutzbündnisses würde sich dann zunächst in der Heranziehung des größten Theiles der asiatischen Armee auf den europäischen Kriegsschauplatz bemerkbar machen.

Provinzial-Zeitung.

—n. **Breslau**, 2. März. [Der Verein kath. Lehrer] hielt am 26. v. Mts. im Café restaurant, Abends ½8 Uhr, seine Februar-Sitzung. Nachdem der Vorsitzende, Rector Deutschmann, den vor Kurzem hingeschiedenen beiden Collegen und Vereinsmitgliedern, Rector Helbig und Lehrer Paul Blasel, einen Nachruf gewidmet und auf sein Ersuchen die Versammlung sich zum ehrenden Andenken der Verstorbenen von den Plätzen erhoben hatte, wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt, worauf College Schaffer einen Vortrag über das Thema hielt: „Wie bildet die Schule den Willen des Zöglings aus,“ dessen Hauptgedanken etwa folgende waren. Die Schule bringt durch alle ihre ersten Einrichtungen, die sich dem Zöglinge tief einprägen und ihn andauernd an ein ihnen entsprechendes Handeln gewöhnen, zu vernünftigem Wollen. Der Unterricht führt dazu, indem er dem Zöglinge zunächst die wichtigsten Gegenstände des Handelns kennen und schätzen lehrt und infolge dessen Hingebung und Begeisterung für dieselbe erweckt. Er lehrt aber auch Regeln und Grundsätze für unser Streben und schafft sonach die Möglichkert und Wahrscheinlichkeit der Erreichung des Zieles. Er stellt ferner die Aneignung des Stoffes als Ziel vor und fordert so zum fortlaufenden Streben auf. Durch die jahrelange Arbeit in derselben Richtung, sowie durch die besondere Hervorhebung der Pflichten als Grundlage unserer Existenz bahnt er die Ausbildung eines sittlichen Charakters an. Durch die Schulgesetze verhindert die Schule das Unrecht und erhält das Gute. Die Zucht endlich, als der individuellste Theil der ganzen Schulerziehung, bringt den Zögling in einzelnen Fällen zur Erkenntniß seiner Fehler und verhilft ihm zu besseren Entschließungen. An diesen Vortrag schloß sich eine längere, äußerst lebhafte Debatte, an der sich ein großer Theil der Anwesenden betheiligte. Nachdem der Vorsitzende dem Collegen Schaffer im Namen der Zuhörer für den geistvollen, pädagogisch-theoretischen Vortrag den besten Dank ausgesprochen, wurde zum zweiten Punkte der Tagesordnung, den Mittheilungen, übergegangen. Wir heben aus denselben nur hervor, daß Rector Körnig im Namen und Auftrage der beiden anderen Curatoren Bericht erstattete über den Stand der schlesischen katholischen Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse am Schlusse des Jahres 1876, sowie über die Jahresthätigkeit der Curatoren in Bezug auf die Kassenangelegenheiten, wofür College Zische im Namen des Vereins dem Curatorium den aufrichtigsten Dank ausspricht. Darauf wurde die Sitzung um 10½ Uhr aufgehoben.

H. **Breslau**, 1. März. [Grundbesitzer-Verein.] In der gestern Abend im Café restaurant abgehaltenen Versammlung des Vereins berichtete der Vorsitzende, Bankdirector Milch, zunächst über die Constituirung des Vorstandes. Derselbe wählte zum Vorsitzenden Director Milch, zu Stellvertretern Kaufmann Grüttner und Juwelier Markfeld, zum Schriftführer Reg.-Secretär Späth, zu dessen Stellvertreter Eisenbahn-Secretär Werner, zum Kassirer Kaufmann Rabe, zum Controleur Kaufmann Hamburger, die Herren Straka und Pracht haben die Wahl in den Vorstand abgelehnt, an ihre Stelle sind die Herren Schnabel und Grosche getreten. Die in der vorigen Sitzung beschlossene Vorstellung an die städtischen Behörden gegen die in Aussicht genommene Einführung des Minimal-Wasserverbrauchs-Tarifs wird nach dem Beschlusse des Vorstandes gedruckt und behufs Unterschrift colportirt, resp. an verschiedenen Stellen ausgelegt werden. — Demnächst wurde die in der letzten Sitzung abgebrochene Discussion über diesen neuen Tarif wieder aufgenommen. Dr. Korn referirt zunächst über die im Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt bezüglich desselben Gegenstandes gefaßten Beschlüsse. Aus der demnächst folgenden ausgedehnten Discussion ist hervorzuheben, daß die Berechnung des Selbstkostenpreises des Wassers nach Abzug des für öffentliche Zwecke verbrauchten, ohne Bezahlung entnommenen Quantums von mehreren Seiten bemängelt wurde. Die Versammlung beschloß, die Wasserfrage durch die in der vorigen Sitzung erfolgte Annahme der vom Vorstande vorgelegten Petition für erledigt zu erachten und über alle anderen, zur Sache gestellten Anträge vorläufig zur Tagesordnung überzugehen.

Hierauf beantragte Herr Wentzel nach kurzer Motivirung, der Verein wolle beim Abgeordnetenhause dahin vorstellig werden, daß der § 2 des Gesetzes über den Erwerb von Eigenthum vom 5. Mai 1872, dessen Bestimmungen über die Auflassung dem Schwindel Thür und Thor öffnen, dahin abgeändert werde, daß die Auflassung von Grundstücken für den Käufer erst dann erfolge, wenn letzterer den Beweis über den gelösten Kaufstempel erbracht hat. Durch diese Abänderung, meint der Antragsteller, werde es wenigstens vermieden werden, daß notorische Lumpe, welche keine Mark in der Tasche haben, Grundstücke kaufen, dieselben dann ausschlachten und deren Subhastation herbeiführen. Nach kurzer Discussion, bei welcher auch die Praxis der Schwindelbauten, das Vorschieben von Strohmännern Seitens der großen Bauspeculanten und die dadurch herbeigeführte Uebervortheilung der Materialien-Lieferanten und Professionisten, gegeißelt, ebenso auch die Mängel und die den Grundbesitz schädigenden Bestimmungen der Subhastation besprochen wurde, beschloß die Versammlung auf den Antrag des Dr. Korn, den Antrag Wentzel dem Vorstande und einer aus den Herren Wentzel, Kämpf und Kramer bestehenden Commission zu überweisen und den Vorstand zu ermächtigen, einen juristischen Beistand zuzuziehen.

Zur Berathung lag der Versammlung endlich noch ein Antrag vor, eine Petition endlich an das Polizei-Präsidium zu richten in dem Falle der Nichtabmeldung eines nicht angemeldeten Untermiethers nur den Miether zur Strafe heranzuziehen, sowie der Antrag: alle Bezirksvereins-Vorstände aufzufordern, dieser Petition beizutreten. — Die Beschlußfassung über diesen Antrag wird nach längerer Discussion bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section vom 23. Januar 1878.

1) Herr Dr. H. Straßer theilte mit: die Resultate seiner Untersuchungen über die erste Entwickelung des Extremitätenskeletes bei Amphibien, Reptilien und Säugethieren. Die Entwicklungsverhältnisse der menschlichen Phalangen sind von ihm speciell mit Rücksicht auf die von Henke 1874 gemeldeten Befunde einer genauern Prüfung unterzogen worden.

2) Herr Dr. G. Born trug über seine in neuester Zeit fortgesetzten Untersuchungen des Carpus und Tarsusskeletes von Anuren und Sauriern vor und wies namentlich auf die große Variabilität in der Bildung der VI. Zehe bei Individuen einer und derselben Art hin. Ebenso ergeben sich eine Reihe verschiedener Variationen im Baue des Carpus von Chamaeleo, die sehr wohl geeignet waren, die Divergenz in den Angaben der Autoren zu erklären.

3) Herr Prof. von Lasaulx macht eine Mittheilung über den Meteorfall zu Görlitz am 4. December v. J. Durch freundliche Vermittlung des Herrn Dr. Peck in Görlitz ist ihm von Herrn Leeder, Lehrer an der Mittelschule und Vorsitzenden der geogr. Section der naturforschenden Gesellschaft, ein ausführlicher Bericht über jenes Ereigniß zugegangen. Das Meteor wurde früh Morgens 6¾ Uhr von mehreren Personen im Niedergange beobachtet. Die glühende, hell leuchtende Kugel, von Nordwesten herkommend, fuhr über die Peterskirche hin und dann, sich in rapidem Falle senkend, anscheinend kaum 1 Fuß hoch über die Dachfirsten der hart an der Neisse stehenden Häuser der Hotherstraße weg in die Neisse. Nur ein einziger Beobachter will das Einschlagen in das Wasser selbst wahrgenommen haben, begleitet von weißem Aufschäumen und deutlichem Zischen. Die von ihm angegebene Stelle liegt nur wenige Meter entfernt von dem Punkt, den Herr Leeder aus sorgsamer Aufnahme der Oertlichkeit nach den Angaben der übrigen Zeugen als Ort des Einschlagens berechnet hat.

Es liegt dieser ca. 50 m stromabwärts vom Neissewehr, welches zwischen den Häusern der Hotherstraße und der Breslauerstraße unterhalb der alten Neissebrücke herübergeht, vor der oberen Spitze der am meisten dem rechten Ufer nahe liegenden der 3 dort vorhandenen z. Th. als Inseln aufragenden Sandbänke. Jetzt steht über der Stelle etwa ¾—1 m Wasser, wenn aber vielleicht ein trockener Sommer sie frei legen sollte, so würde es immerhin von Interesse sein, dem kosmischen Sendlinge nachzuspüren.

Der Vortragende legte eine Arbeit des Herrn A. Renard, Conservator am Musée royal d'Histoire naturelle von Belgien vor: Sur la structure et la composition mineralogique du Coticule etc. Die Resultate dieser interessanten Erforschung der sog. Wetzschiefer der Ardennen werden durch Handstücke erläutert, die der Vortragende selbst gesammelt hat, sowie durch entsprechende von denselben angefertigte Dünnschliffe. Endlich bespricht der Vortragende das neue Werk des Directors der irischen geol. Landesuntersuchung, des Herrn Prof. E. Hull zu Dublin: The physical Geology and Geographic of Ireland. London bei Stanford 1878. Der treffliche Kenner der geol. Verhältnisse der grünen Insel bietet in dem ersten Theile dieses Buches eine kurzgefaßte Uebersicht über die Formationen und ihre Versteinerungen und Gesteine, an die sich im zweiten Theile eine eingehende Erörterung der gesammten orographischen Verhältnisse, der Bergketten und ihres „Birthday“, der Flußthäler und der unzähligen Seen, sowie auch der centralen Ebene in trefflichen Einzelschilderungen anschließt. Von ganz besonderem Interesse ist dann auch noch der dritte Theil des Buches. Er handelt von der „glaciation of Ireland“ und ist von einer kleinen Uebersichtskarte über die alten Gletschergebiete und die von ihnen ausstrahlende Bewegung der transportirten Wasser begleitet. Die detaillirte Beschreibung der zahlreichen über die ganze Insel verbreiteten Anzeichen und Reste der alten Vergletscherung, die z. Th. schon im ersten Theile des Buches ihre Erörterung fanden, sind hier zu einem außerordentlich übersichtlichen und anziehenden Bilde zusammengefügt. Jeder Geologe und Freund des grünen Westlandes wird das Werk des irischen Forschers mit Freuden begrüßen.

Schließlich legt der Vortragende eine außergewöhnlich schöne Krystallgruppe von Orthoklas, einen Sechszehnling, vor, den er der Güte des Herrn Zimmermann in Striegau verdankt, sowie seltene Zwillinge von Kalkspath, Zwillingsebene — 2 R, von Traversella in Piemont, die er durch Herrn Bergrath M. Braun in Aachen erhalten hat.

Grube. Römer.

□ **Breslau**, 1. März. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Herr Stadtrath Hüllebrand, welcher als stellvertretender Vorsitzender die gestrige Monatsversammlung der Mitglieder leitete, eröffnete dieselbe mit verschiedenen Mittheilungen und gab dann das Wort Herrn Prediger Reichenbach zu einem Vortrage über das Leben und Wirken des großen Mathematikers und Astronomen Carl Friedrich Gauß. Derselbe wurde im April 1777 zu Braunschweig geboren, wo im vorigen Jahre zur Feier seines 100. Geburtstages an seinem Geburtshause eine Erinnerungstafel errichtet wurde. Er ist uns, wie so vielen Andern, ein Beweis, daß ein Genius, ein genialer Vertreter des Menschengeistes, auch in den ärmlichsten Verhältnissen geboren werden kann. Sein Vater war Cassirer eines Sterbevereins und betrieb etwas Gärtnerei. Der Vortragende zeigte, wie Gauß schon als Kind Beweise seiner großen Befähigung gegeben, schilderte dann seinen Bildungsgang und ließ sich zuletzt über seine Bedeutung als Mathematiker, Astronom und Physiker weiter aus. — Das Referat, welches Herr Dr. Schiewek geben sollte, fiel aus. Der Fragekasten bot nichts von Bedeutung. An die Anwesenden wurde die Schrift von A. Lammers: „der Socialismus“ vertheilt.

—ch. **Lauban**, 28. Febr. [Concert. — Kirchenruine. — Fleischschau.] Gestern Abend veranstaltete der hiesige Musikverein unter Direction des Herrn Cantor Böttger im Hotel zum Hirsch sein 3. Concert, wobei sich die Stadtkapelle durch Mitglieder der Görlitzer und Zittauer Stadtkapelle verstärkt hatte. Das Concert erfreute sich eines so zahlreichen Besuchs, daß der Saal das Auditorium kaum aufzunehmen vermochte. Sämmtliche Piecen wurden gut executirt und fanden das Violin-Solo des Herrn Musikdirector Sauer-Görlitz und besonders die Gesangsvorträge des Fräulein Lorch-Görlitz recht lebhaften Beifall. — Ein historisches Denkmal besitzt Lauban in der alten Kirchenruine. Der ehemals stolze Bau wurde von den Hussiten, welche damals auch am hiesigen Orte stark gewirthschaftet haben, zerstört und steht die Ruine noch heute als sprechendes Zeugniß vergangener Zeiten da. Schon seit einigen Jahren hat man sich von Seiten der städtischen Verwaltung mit dem Gedanken getragen, den alten Bau abzubrechen, um dadurch einen freien Platz zu gewinnen. Verschiedene Schwierigkeiten, welche dadurch entstanden, daß man den mit der Ruine in Verbindung stehenden Glockenthurm, welcher das Geläut der evangelischen Kirche trägt, zu erhalten wünscht, waren die Ursache, daß das Project noch nicht zur Ausführung gekommen ist. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung gab Herr Stadtbaurath Abel ein Gutachten wegen der Haltbarkeit des Thurmes ab, welches dahin ging, daß das Mauerwerk im Innern tadellos, ohne jeglichen Sprung oder Zerklüftung befunden worden sei und daß daher wegen der guten Beschaffenheit des Mauerwerks der Abbruch ohne jede Gefahr stattfinden könne. Wie beschlossen, soll der Abbruch bis spätestens zum Neujahr 1879 erfolgen. — Dem Herrn Kreisthierarzt Perlett ist die Fleischschau am hiesigen Orte von Seiten der städtischen Behörden übertragen worden, ebenso die Beaufsichtigung der hiesigen Jahrmärkte, auf welchen Vieh- und Pferdehandel stattfindet. Das Fleisch auf den Wochenmärkten und das Fleisch, sowie die Fleischwaaren in den Läden werden wöchentlich, die Schlachtstätten monatlich wenigstens einmal controlirt. Etwaige Uebelstände sind sofort zur Kenntniß der Polizei-Verwaltung zu bringen. — Bei der hier dieser Tage stattgefundenen Abiturienten-Prüfung erhielten 3 Primaner das Zeugniß der Reife. Zwei wurden vom mündlichen Examen dispensirt.

s. **Waldenburg**, 28. Febr. [Verurtheilung. — Vorschußverein.] Einem Bauergutsbesitzer in Ober-Wüstegiersdorf wurde im September v. J. eine Kuh krank, welche, da sie nicht mehr aufstehen konnte, von einem Kutscher, der zugleich Fleischergehilfe war, geschlachtet wurde. Derselbe bemerkte beim Schlachten, es sei die höchste Zeit, die Kuh habe den Milzbrand, ließ dann die Spuren der Krankheit beseitigen und die Milz und Eingeweide vergraben. Auf Anregen des Fleischergehilfen, welcher äußerte, es sei schade um das Fleisch, verkaufte der Bauergutsbesitzer dasselbe an einen Fleischer in Wüstegiersdorf. Letzterer aß selbst von dem Fleische und verkaufte einem Arbeiter den Kopf und die Zunge der Kuh. Beide, der Fleischer und der Arbeiter, erkrankten nach dem Genusse des Fleisches und starben. Die Obduction der Leichen ergab, daß beide Personen an Milzbrandvergiftung gestorben waren. Infolge dessen wurden hier im öffentlichen Audienztermine der Bauergutsbesitzer und der Fleischergehilfe wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen zu je drei Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt. — In der gestern abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins (eingetragene Genossenschaft) erstattete Director Hübner den Geschäftsbericht pro 1877. Der Verein zählte am Schlusse des gedachten Jahres 1688 Mitglieder, deren Guthaben sich auf 228,137 Mark belief. Der Reservefonds betrug 53,380 Mark, während sich die Spareinlagen auf 1,457,971 Mark bezifferten. Der Reingewinn beträgt 41,636 Mark. Die Versammlung beschloß, den Mitgliedern 12% Dividende zu gewähren, den Beitrag zum Central- und Provinzialverbande auf 90 Mark festzusetzen, dem im vorigen Jahre gegründeten Wohlthätigkeitsfonds 716 Mark zuzuweisen, dem Kreis-Comite, welches sich hier zur Linderung der im Kreise herrschenden Nothstände gebildet hat, zu genanntem Zweck 1000 Mark zur Verfügung zu stellen und den Reservefonds um 9861 Mark zu vermehren.

X. **Neumarkt**, 1. März. [Tageschronik.] Gestern gegen Abend wurde der etwa 15 Jahre alte Laufbursche hiesiger Apotheke vermißt, der den ganzen Tag über noch lustig und guter Dinge gewesen war. Abends gegen 9 Uhr fand man ihn auf dem Boden in knieender Stellung unter einem Balken, an welchem er sich vermittelst einer Zuckerschnur aufgeknüpft hatte. Motive zur That sind unbekannt. — Gestern Abend fand das letzte Wintervergnügen der hiesigen Bürgerschützen-Ressource im Baum'schen Saale statt und zwar ein ganz solenner Maskenball. — Der unaufhörliche Regen hat die Wege, welche nicht chaussirt sind, fast ganz unwegsam gemacht. Wen von der Landbevölkerung nicht nothwendige Geschäfte nach der Stadt treiben, der bleibt bei solchem Wetter zu Hause.

? **Steinau a. d. O.**, 28. Febr. [Aus dem Kreise.] Unser stattliches Kreishaus ist nun fertig. Die Bausumme — veranschlagt auf 90,000 Mark — ist um 13,000 Mark überschritten worden. Um den Kreis nicht allzusehr zu belasten, schlägt der Kreisausschuß dem Kreistag vor, aus der Kreis-Sparkasse, welche über große Kassenbestände disponirt, ein hypothekarisches Darlehn von 43,000 Mark zu 4½ pCt. verzinslich aufzunehmen und mit diesem Capital sowohl die Mehrkosten als auch die erste Rückzahlungsrate von 30,000 Mark des aus der Provinzialhilfskasse entnommenen Darlehns von 90,000 Mark zu decken. Ueberraschend war diese so erhebliche Ueberschreitung der Bausumme nicht blos für den Kreistag, sondern auch für den mit der Beaufsichtigung des Baues betrauten Kreisausschuß, da die Lieferung der Materialien und Arbeiten mit beträchtlichen Untergeboten vergeben war. Es liegt dies hauptsächlich darin, daß der von dem Königlichen Baumeister Gräfe gemachte Anschlag gewisse nothwendige Arbeiten gar nicht in Ansatz brachte, andererseits Mehrarbeiten nothwendig waren, welche bei gründlicher Prüfung des Anschlags zum Theil vermieden werden konnten. Der den Kreis ganz erheblich belastende Kreishausbau wird im Augenblicke noch drückender durch die Vacanz des Landrathamts, da die landräthliche Wohnung im Kreishause von dem gegenwärtigen Landrathamtsverweser nur zum kleinen Theil benutzt wird, der Kreis daher einen großen Ausfall an Miethe erfährt. Wir können anderen Kreisen, welche den Bau eines Kreishauses beabsichtigen, nur rathen, die Frage wiederholt und reiflich zu prüfen und namentlich zu überlegen, ob es zweckmäßig ist, die Wohnung des Landraths, des Kreissecretärs, des Kreissteuereinnehmers, des Kreissparkassenrendanten in das Kreishaus zu verlegen. Wir sind der Ueberzeugung, daß es für den Kreis vortheilhafter ist, blos für Amtslocalien zu sorgen, event. aber höchstens die landräthliche Wohnung damit zu verbinden.

⊙ **Trebnitz**, 27. Februar. [Zur Tageschronik.] Der hiesige evangelische Frauen-Verein hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 401 Mark 73 Pf., verausgabt aber wurden 389 Mark 79 Pf. Ortsarme wie Schulkinder wurden mit verschiedenen Geschenken bedacht. — Am 23. h. verband der hiesige Gewerbe-Verein seine General-Versammlung mit einem solennen Balle. Nachdem Herr Kaufmann Jungas als Vorsitzender des Vereins die Anwesenden begrüßt hatte, hielt Herr Lieutenant Hoche einen mit vielem Fleiß und großer Fachkenntniß gefertigten freien Vortrag über: „Die Malerei in der Sprache mit Vocalen und Consonanten“ — wofür ihm Seitens der Zuhörer lebhafter Applaus zu Theil wurde. — Am 25. h. fand ein von der hiesigen Schützengilde geschmackvoll arrangirter Maskenball statt und zur selben Zeit feierte der evangelische Gesellen-Verein sein Winterfest im Feige'schen Saale. Eine Festlichkeit drängte in unserem kleinen Städtchen die andere, so daß wohl hier von der sogenannten schlechten Zeit nicht viel zu spüren ist.

△ **Oels**, 28. Febr. [Concert.] Das vom Seminar-Director Herrn Henning zu wohlthätigen Zwecke veranstaltete Concert fand ein ebenso dankbares als zahlreiches Publikum. Mit wahrer Andacht lauschte dasselbe den Vorträgen, welche unter der Leitung des Musiklehrers Herrn Winkelmann von dem Sängerchore des Seminars unter Mitwirkung geschätzter musikalischer Kräfte zu Gehör gebracht wurden. Mendelssohns Festgesang an die Künstler, Liedern für Männerchor, 2 Clavier-Piecen und der Vortrag von zwei Lieder für Sopran, welche eine hiesige Dame mit klangvoller Stimme vortrug, boten in dem ersten Theile mannigfachen hohen Genuß. Im zweiten Theile gelangte die ansprechende umfangreiche Lieder-Composition „Im Walde“ von Otto zur Aufführung. Die außerordentliche Sorgfalt, welche der treffliche Dirigent auf die Einübung verwendet, trat unverkennbar hervor, und wird die Concerte des Seminars zu Glanzpunkten in unserem musikalischen Leben erheben.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 1. März. Die „Polit. Corr.“ erfährt aus Serajewo, es sei eine aus muhamedanischen Begs und bosnischen Katholiken bestehende Deputation von dort nach Wien abgereist. — Von Cettinje wird dem Blatte gemeldet, Rußland verlange für Montenegro u. A. die Abtretung des zwischen Piva, dem Lim und der Drina gelegenen Territoriums, so daß Montenegro künftig bei Visegrad unmittelbar an Serbien angrenzen würde. — Aus Cattaro geht der „Polit. Corr.“ die Nachricht zu, daß der Abbruch der in Virbazar über die Feststellung der Demarcationslinie gepflogenen türkisch-montenegrinischen Verhandlungen zu erwarten stehe. — Von London wird dem Blatte berichtet, die türkischerseits bei den Friedensverhandlungen erhobenen Schwierigkeiten dauern fort, der Vorschlag der Türken, den formellen Friedensschluß bis zum Zusammentritt der Conferenz zu vertagen, sei russischerseits kategorisch zurückgewiesen worden.

Rom, 1. März. Der Papst hat, um etwaige Kundgebungen fern zu halten, beschlossen, nächsten Sonntag, nach der Krönung, in der Sixtinischen Kapelle keine kirchliche Feier in der Basilika des Vaticans abzuhalten. Dem Vernehmen nach werden vom Papste Delegirte abgesendet werden, um den Souverainen seine Thronbesteigung anzuzeigen.

Versailles, 1. März. Senat. Der Kriegsminister beantragt die Berathung des Generalstabsgesetzes zu vertagen, er werde einen neuen Gesetzentwurf nach dem gestern vom Senate beschlossenen Princip vorlegen, welcher die Regelung der Detailfragen wie in Italien der Regierung überläßt. Der Senat stimmte zu.

London, 1. März. Oberhaus. Derby antwortet Granville, er habe Grund zu glauben, daß der Frieden morgen unterzeichnet wird. Gerüchte gingen ihm von vielen Seiten zu und er hoffe, sie seien wahr, daß Rußland auf die Abtretung der türkischen Flotte verzichte.

Unterhaus. Northcote antwortet auf die gestrige Anfrage Wolffs, verweist denselben auf den veröffentlichten Schriftwechsel, wonach Rußland und die andern Mächte bereits von Englands Ansicht, daß die Zustimmung der Mächte zu den Europa berührenden Vertragsstipulationen nothwendig sei, informirt worden sind. Der Schriftwechsel umfaßte auch die Antwort Gortschakoff's, welche der Ansicht Englands beipflichtet. Bourke antwortet Gourley, Rußland setzte sich behufs der Beseitigung der Hindernisse an der Sulinamündung mit der Donaucommission in Verbindung. Der Regierung ist unbekannt, welche Fortschritte damit bereits gemacht worden sind.

Petersburg, 1. März. Einer Aeußerung des „Standards“ gegenüber, daß, wenn Rußland keine Concessionen mache, das Schwert entscheiden müsse, hebt die „Agence Russe“ hervor, die britische Regierung erklärte, einen Krieg nur um englischer Interessen willen zu unternehmen. Rußland respectirte die englischen Interessen. Der „Standard“ müsse demnach schlecht unterrichtet sein, oder die britische Regierung würde ihren formellen Erklärungen zuwider handeln. Betreffs der Concessionen Rußlands sei dem Cabinet bekannt, daß Rußland entschlossen sei, die wesentlichen Resultate des Krieges intact zu erhalten, aber jederzeit geneigt sei, Mittel zu acceptiren, wodurch die Unverletzlichkeit des Kriegsergebnisses mit den Interessen dritter Mächte in Einklang gebracht werden könne. Drohungen und militärische Vorbereitungen seien aber ein wenig geeignetes Mittel für eine friedliche Verständigung.

Belgrad, 1. März. Fürst Milan ist heute Nachmittag hierher zurückgekehrt und enthusiastisch empfangen worden; für heute Abend ist eine Illumination der Stadt in Aussicht genommen. Der Generalstab und das Obercommando sind in Nisch geblieben.

Triest, 1. März. Der Lloyddampfer „Minerva“ ist heute Nachmittags 4¼ Uhr mit der ostindischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

New-York, 1. März. Der Dampfer „Erin“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

London, 1. März. Der Londoner Correspondent des „Manchester Guardian“ glaubt auf Grund seiner Informationen mittheilen zu dürfen, daß starke Veränderungen im auswärtigen Amte vor sich gehen und die Gerüchte über einen Rücktritt Lord Derby's sich stets wieder erneuern. Die Beziehungen zu Rußland seien derart, daß sie kaum noch aufrechterhalten werden könnten und gehe das allgemeine Gefühl dahin, daß die Kriegsgefahr größer sei denn je.

Berliner Börse vom 1. März 1878.

Fonds- und Gold-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,20 bzB
Consolidirte Anleihe.	4½	105,00 bzG
do. do. 1876	4	96,40 bz
Staats-Anleihe	4	96,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	139,00 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,80 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,40 bz
Pommersche	3½	83,60 B
do.	4	95,20 bz
do.	4½	102,20 bzB
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,80 bz
Schlesische	3½	85,10 G
Ldschaftl. Central	4	95,00 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95,75 bz
Pommersche	4	95,60 bz
Posensche	4	95,40 bz
Preussische	4	95,60 B
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 B
Sächsische	4	96,30 G
Schlesische	4	95,90 G
Badische Präm.-Anl.	4	120,80 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	Ziehung.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	110,50 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,60 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 243,10 bz
Badische 35 Fl.-Loose 136,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,50 bzG
Oldenburger Loose 136,60 bz

Ducaten 9,59 G	Dollars 4,185 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 169,55 bz
Napoleon 16,21 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,67 etbz	Russ. Bkn. 216,60 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	94,50 G
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,60 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,20 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,75 bzG
do. rückzb. à 110	5	107 bz
do. do. do.	4½	98,90 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	94,75 bzG
do. do. Pfandbr.	5	94,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	96,00 bzB
do. do. II. Em.	5	88,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,80 bz
do. do. II. Em.	5	106 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100,50 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,40 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105,00 bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	33,00 bzG
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	90 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,75 bz
do. do.	4½	93,40 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,00 G
do. do. 4½%	4½	88,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	55,30 bzG
do. (1./4.-1./10.)		55,30 bzG
do. Goldrente	4	61,90 bzG
do. Papierrente	4⅕	52 10-20 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	96,10 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	103,50 bzG
do. Credit-Loose	fr.	294,50 bz
do. 64er Loose	fr.	Ziehung.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	158,50 bz
do. do. 1866	5	158 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	74,50 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	79 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	65,70 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,30 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	100,90 B
do. do. 1885	6	98,10 G
do. 5% Anleihe	5	98,90 bzB
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,40 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,90 B
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	69,50 B
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe.	5	7,50 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	69 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,30 bz
Türken-Loose 22,30 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,20 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,50 bz
do. do. VI.	4½	90,75 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	193,50 G
Berlin-Görlitz	5	101,00 B
do.	4½	84 75bz, C.76B
Breslau-Freib. Lit DEF.	4½	96,75 G
do. Lit. G	4½	94,60 G
do. do. H.	4½	92,75 bzB
do. do. JK.	4½	92,60 bzG
do. von 1876	5	101,75 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,50 bz
do. Lit. B.	4½	100,00 G
do. IV.	4	94,25 bzG
do. V.	4	92,50 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,75 B
Hannover-Altenbeken.	4½	96,00 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 G
do. do. III. Ser.	4	95 bz
Oberschles. A.	4	93 bz
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,25 bzG
do. F.	4½	100,60 G
do. G.	4½	99,75 G
do. H.	4½	101,20 bz
do. von 1869.	5	101,50 bz
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,50 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn.	4½	99,40 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,40 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	57,75 bz
do. II. Emission	5	50,30 G
Prag-Dux	fr.	21,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	86,00 bzB
do. do. neue	5	84,25 G
Kaschau-Oderberg	5	59,75 bz
Ung. Nordostbahn	5	56 G
Ung. Ostbahn	5	53,50 bz
Lemberg-Czernowitz.	5	65,00 G
do. do. II	5	64,75 bzB
do. do. III.	5	59,75 bz
Mährische Grenzbahn.	5	53,00 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	17,40 bzB
do. II.	fr.	15,75 G
Kronpr. Rudolf-Bahn.	5	66,00 bz
Oesterr.-Französische	3	327,40 bzB
do. do. II.	3	315,40 bzB
do. südl. Staatsbahn.	3	236 bz
do. neue	3	236,25 bz
do. Obligationen	5	80,50 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	69,60 bzG
Warschau-Wien II.	5	93,90 bz
do. III.	5	91,00 B
do. IV.	5	82,50 B
do. V.	5	75,60 bzG

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,65 bz
do. do.	2 M.	3	167,90 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,28 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	215,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	216,00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	169,00 bz
do. do.	2 M.	4½	168,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	19,25 bz
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	73,75 bz
Berlin-Anhalt	6	—	4	86,50 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	10,50 bz
Berlin-Görlitz	0	—	4	13,80 bz
Berlin-Hamburg.	11	—	4	168,10 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	—	4	77,00 bzB
Berlin-Stettin	3⁹/₁₀	—	4	102,10 bzG
Böhm. Westbahn.	5	—	5	73,10 etbzG
Breslau-Freib.	5	—	4	63,40 bz
Cöln-Minden	5¼	—	4	90,50 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	16 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	—	4	101,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	13,90 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	11,10 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	5	41,50 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	48,00 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	178,75 bz
Märk.-Posener	0	—	4	17,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	105,25 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	—	5	81,00 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,10 bz
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	—	3½	120,75 bzB
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	—	3½	113,75 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	—	4	431-32½ bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	182,00 etbz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	123-3½ bzB
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	38,30 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	4	96,00 B
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	37,25 bz
Rheinische	7½	—	4	104,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,10 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	—	4	9,30 bz
Rumän. Eisenbahn	0	—	4	22,70 bz
Schweiz Westbahn	⅖	—	4	16,75 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,30 B
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	112,75 bz
Warschau-Wien.	6⅔	—	4	160,00 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	—	5	29,80 bz
Breslau-Warschau	0	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	35,00 bzB
Hannover-Altenb.	0	—	5	23,60 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	— —
Märkisch-Posener	3¾	—	5	75,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	68,40 bz
do. Lit. C.	5	5	5	91,20 bz
Ostpr. Südbahn	5	-	5	86,60 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	5	105,90 bz
Rumänier	8	—	8	70,00 bzB
Saal-Bahn	0	—	5	17,25 G
Weimar-Gera	0	—	5	— —

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	0	—	4	32,00 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	30,00 B
Berl. Kassen-Ver.	10⁷/₁₂	8⁴/₁₅	4	142,90 B
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	70,40 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6⅓	6	4	81,90 bz
Braunschw. Bank.	5	—	4	81,00 G
Bresl. Disc.-Bank.	4	—	4	60,00 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	—	4	69,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	69,75 B
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	103,00 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	105,40 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	—	4	95,50 G
Deutsche Bank	6	—	4	89,10 bzG
do. Reichsbank	6⅛	—	4½	155,75 G
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,90 bz
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	116,00 bz
do. ult.	4	—	4	114¼-15¼
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	88,75 G
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	101,90 bz
Hamb. Vereins-B.	10	10⁵/₉	4	123,25 G
Hannov. Bank	5¹⁴/₁₅	6	4	100,30 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	83,00 G
Ludw.-B. Kwilecki	5⅓	—	4	45 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	103,00 G
Luxemburg. Bank	6	—	4	96,00 B
Magdeburger do.	6	5⁹/₁₀	4	106,00 B
Meininger do.	2	—	4	73,75 bz
Nordd. Bank	8	8½	4	136,75 B
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	76,25 B
Oberlausitzer Bk.	1⅔	—	4	56,60 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅓	4	379½-82
Posner Prov.-Bank	6½	6⅔	4	103,30 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	95,25 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,10 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,80 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	79,50 G
Thüringer Bank.	0	—	4	74,50 bzB
Weimar. Bank	0	—	4	40,40 G
Wiener Unionsbk.	11¹/₁₄	—	4	108,00 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	10,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	14,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	11 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5⅓	—	fr.	104,00 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	51,00 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	636 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	6,20 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	68,60 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	14,25 G
Nordd. Gummifab.	5	4	4	44,00 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	—	4	98,30 G
Schles. Feuervers.	18	—	4	720 G
Donnersmarkhütt.	3	—	4	23,00 B
Dortm. Union	0	—	4	6,50 B
Königs- u. Laurah.	2	—	4	71,25 G
Lauchhammer	0	—	4	17,50 bzB
Marienhütte	6	—	4	57,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	2,00 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	5,10 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	80,20 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90,00 G
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	32,00 G
Vorwärtshütte	0	—	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	44,75 G
do. ver. Oelfabr.	3½	—	4	47,00 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	10,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	46,75 B
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	15,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	32,00 bzG
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	62,00 G
do. Porzellan	6	1½	4	38,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Berlin, 1. März. Auf die Tendenz der heutigen Börse wirkten Anfangs die politischen Nachrichten ziemlich verstimmend und fanden dieselben in den vorliegenden Notirungen aus London und Wien hinreichende Unterstützung, um in dieser Hinsicht einen fühlbaren Druck ausüben zu können. Aber wie so häufig die Geschäftsunlust der haussirenden Bewegung einen unübersteigbaren Damm entgegensetzte, so geschah es heute der Baisserichtung. Abgeber wären wohl vorhanden gewesen, doch mochten dieselben sich nicht zu soweit greifenden Concessionen verstehen, um durch stark gedrückte Preise die Kauflust anzuregen. Einzelne Blanco-Verkäufe vollzogen sich allerdings, doch blieb den resp. Verkäufern später meist nichts weiter übrig, als die verkaufte Waare selbst zurückzukaufen. Nahm schon hierdurch die Tendenz an Festigkeit zu, so gewann letztere an Intensität, als das Gerücht auftauchte, daß der Präliminar-Friedensvertrag heute unterzeichnet sei. Auch die besseren Londoner Notirungen blieben auf den Stimmungswechsel nicht einflußlos. Das Fallissement der alten Londoner Firma Willy Percival u. Co. tangirte unseren Platz nicht, da, wie verlautet, die hiesige Börse in keiner Weise hierbei betheiligt ist. Von den localen Speculationspapieren gingen Oesterreichische Creditactien unter kleineren Coursschwankungen ziemlich lebhaft um, Lombarden waren ausgesprochen matt und auch für Franzosen nahm das Angebot keine größere Dimensionen an. Die österr. Nebenbahnen blieben durchweg still und trugen auch nur eine sehr schwache Tendenz. Vor empfindlicheren Coursverlusten schützte sie nur der Umstand, daß sie überhaupt total vernachläßigt waren. Trotzdem, daß auch die localen Speculationseffecten mit Coursreductionen aus dem heutigen Verkehr hervorgingen, kann doch die auf diesem Gebiet herrschende Tendenz mit fest bezeichnet werden. Zu den herabgesetzten Notirungen fanden Disc.-Commandit-Anth. sowohl wie Laura-Action leicht Abnehmer. Es notirten Disconto-Commandit ult. 114,25—15¼, Laurahütte ult. 70½—71,25. Der Umsatz in den auswärtigen Staatspapieern blieb äußerst geringfügig und haben sämmtliche Devisen Coursherabsetzungen zu verzeichnen. Russische Werthe waren schwach, 5procentige Anleihe per ultimo 82¼—82⅛—82⅝, russische Notenper ult. 215¾—215½—216½, per April 216¼—215—217. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt. Einheimische Prioritäten wurden bei fester Haltung in größeren Posten aus dem Markte genommen. Oesterreichische Prioritäten waren matt und angeboten, auch russische Prioritäten zeigten sich schwächer. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte stagnirte der Verkehr fast ganz, jedoch vermochten die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen die anfänglichen Coursrückgänge wieder auszugleichen. Stettiner behaupteten sich auf gestriger Notiz. Potsdamer wiederum niedriger, auch Halberstädter schwach. Leichte Bahnen haben etwas regeren Verkehr aufzuweisen. Rumänen und Rumänische Obligationen waren matt. Bank-Actien blieben sehr still und wenig fest, Schaaffhausen gut behauptet, Leipziger Wechslerbank ging lebhaft um, Deutsche Bank, Essener Credit, Börsenhandelsverein, Hannoversche Bank und Mecklenburger Hypothekenbank weichend. Industriepapiere betheiligten sich nur sehr wenig am Verkehr. Viehhof ließ etwas nach, Dessauer Gasfabrik kam niedriger zur Notiz, Greppiner Werke und Eggestorf Salz anziehend, Leopoldhall gedrückt, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf besser, Tietzsch Maschinenfabrik beliebt und im Course anziehend, Courl, Braunschw. Kohlenwerke steigend, König Wilhelm höher, Rhein Nassau, Berg-Märkische weichend.

Um 2½ Uhr: Ruhig. Credit 382, Lombarden 124, Franzosen 432,50, Reichsbank 155,75, Disconto-Commandit 115,25, Laurahütte 71,50, Italiener 73,00, Oesterr. Goldrente 61,70, do. Silberrente 55,25, do. Papierrente 51,75, 5proc. Russen 82,37, Köln-Mindener 90,50, Rheinische 104,60, Bergische 73,60, Rumänen 23,70.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T.-B.) **Paris**, 1. März, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente —, —, Neueste Anleihe de 1872 109, 32, Türken 1865 —, —, Staatsbahn —, Spanier exter. —, Neue égyptiens—, —, Banqu. ottoman—, —, Italiener —, —, Russen de 1877 84, 43, österr. Goldrente 62, 87, ungar. Goldrente —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 1. März Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 40 Pariser Wechsel 81, 15. Wiener Wechsel 169, 30. Böhmische Westbahn 145. Elisabethbahn 136¼. Galizier 202. Franzosen*) 215¾. Lombarden*) 62. Nordwestbahn 90¼. Silberrente 56. Papierrente 51⅞. Goldrente 62. Ungar. Goldrente 74¼. Italiener —. Russische Bodencredit 74¾. Russen 1872 83¼. Neue russische Anleihe 82⅝. Amerikaner 1885 98⅞. 1860er Loose 104. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 190¾. Oesterr. Nationalbank 666, 00. Darmst. Bank 106⅝. Meininger Bank 73¾. Hessische Ludwigsbahn 81¼. Ungar. Staatsloose 147, 20. do. Schatzanweisungen, alte, 101. do. Schatzanweisungen, neue, 92. do. Ostbahn-Obligationen 61¾. Central-Pacific 100⅝. Reichsbank 155¾. Silbercoupons —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96⅞. — Matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 190¾, Franzosen 216¼, Galizier —, Goldrente —, ungar. Goldrente —, neueste Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 1. März Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberrente 56, Goldrente 61¾, Credit-Actien 191, 1860er Loose 105, Franzosen 543½. Lombarden 154, Italien. Rente 73⅛, Neueste Russen 82½, Vereinsb. 123⅝, Laurahütte 71, Commerzbank 99¼, Norddeutsche 135⅝, Anglo-deutsche 31, Intern. Bank 74, Amerikaner de 1885 93⅝, Köln-Minden. St.-A. 90, Rhein. Eisenb. do. 104⅛, Berg.-Märk. do. 73⅛. Disconto 2¼ pCt. — Schluß erholt.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 81, 00 Br., 80, 00 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 30 Br., 20, 24 Gd., London kurz 20, 42 Br., 20, 34 Gd., Amsterdam 167, 65 Br., 167, 05 Gd., Wien 168, 00 Br., 166, 00 Gd., Paris 80, 80 Br., 80, 40 Gd., Petersburger Wechsel 218, 00 Br., 212, 00 Gd.

Hamburg, 1. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 211½ Br., 210½ Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 215 Br., 214 Gd. Roggen per April-Mai 151 Br., 150 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer still. Gerste flau. Rüböl ruhig, loco 72, per Mai per 200 Pfd. 70½. — Spiritus fest, pr. März 43, per April-Mai 43½, pr. Mai-Juni 44, pr. Juni-Juli pr. 1000 Liter 100% 44½. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 10, 75 Br., 10, 60 Gd., per März 10, 60 Gd., pr. August-December 12, 20 Gd. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 1. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Ruhig Tagesimport 21,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 1. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unregelmäßig. Futures theilweise 1/32 D. billiger.

Manchester, 1. März, Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 7⅝, 20r Water Micholls 8¾, 30r Water Gidlow 9⅝, 30r Water Clayton 9¾, 40r Mule Mayoll 9⅝, 40r Medio Wilkinson 10¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 11, 60r Double Weston 13¼, Printers 16/16, 34/50, 8½pfd. 96. — Ruhiger Markt.

Petersburg, 1. März, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 25 17/32, do. Hamburg 3 Monate 217¼, do. Amsterdam 3 M. 129, do. Paris 3 M. 267½, 1864er Prämien-Anleihe (gestempelt) 231, 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 231, ½-Imperials 7, 73, Große russische Eisenb. 214½, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 111⅛, Russen de 1873 121, Privatdisc. 4½ %.

Petersburg, 1. März, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 57, 00. Weizen loco 14, 00. Roggen loco 8, 75. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 42, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 00. Frost.

Pest, 1. März, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco volle Preise, Termine —, per Frühjahr 11, 05 Gd., 11, 10 Br. — Hafer per Frühjahr 6, 60 Gd., 6, 65 Br. — Mais, Banat, per Frühjahr 7, 32 Gd., 7, 37½ Br.

Paris, 1. März, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. März 30, 75, per April 31, 25, per Mai-Juni 31, 50, per Mai-August 31, 50. Mehl steigend, per März 65, 50, pr. April 66, 25, pr. Mai-Juni 66, 75, pr. Mai-August 66, 75. Rüböl weichend, per März 93, 25, per per April 93, 50, per Mai-August 92, 75, per Sept.-Decbr. 90, 50. Spiritus fest, per März 59, 50, per Mai-August 60, 75.

Paris, 1. März, Nachm. Rohzucker fest, Nr. 10/13 pr. März pr. 100 Kilogr. 56, 50, Nr. 5 7/9 pr. März per 100 Kilogr. 62, 50. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 pr. 100 Kgr. pr. März 66, 00, pr. April 66, 75, per Mai-August 67, 50.

London, 1. März. Havannazucker ruhig.

Antwerpen, 1. März, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste stetig. —

Antwerpen, 1. März, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¾ bez. und Br., per pr. März 27½ bez. und Br., pr. April 27½ Br., pr. Septbr. 30½ Br., per September-December 31 Br. Ruhig.

Bremen, 1. März, Nachm. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 05, per April —, pr. Mai-Juni —, pr. August-December 12, 30.

Berlin, 1. März. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist veränderlich und für die Jahreszeit warm. Kriegsfurcht ist nicht ganz ohne Einfluß auf die Haltung unseres heutigen Marktes gewesen. — Roggen, auf Termine wenig umgesetzt, war doch recht fest im Werthe, obschon loco etwas vermehrtes Angebot bei unseren Mühlen schlechte Aufnahme fand. — Roggenmehl matt. Nahe Lieferung durch Kündigungen gedrückt. — Weizen etwas besser bezahlt. Verkäufer waren sehr zurückhaltend, das Geschäft nicht rege. — Hafer loco matt, Termine leblos. — Rüböl matt. Wenig Angebot genügte, um sich in lästiger Weise geltend zu machen. — Petroleum still. — Spiritus ohne wesentliche Aenderung. Der Handel erlangte nur mäßigen Umfang.

Weizen loco 185—225 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Mark ab Boden bez., defect gelber galiz. — M., weiß-bunter galiz. — M. ab Bahn bez., per April-Mai 205—206 M. bez., per Mai-Juni 206½—207 M. bez., per Juni-Juli 207½—208 M. bez., per Juli-August 207½—208½ M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 138 bis 150 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 138—141 M. ab Bahn bez., defect russischer — M. bez., inländischer 140 bis 146 M. ab Bahn bez., per Februar-März — M. bez., per Frühjahr 146—146½—146 M. bez., per Mai-Juni 144½—145—144½ M. bez., per Juni-Juli 144½—145—144½ M. bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 130 bis 200 M. nach Qualität gefordert. — Mais per 1000 Kilo loco alter 148 bis 152 M., neuer — M., nach Qualität bez., rumänischer 149—150 M. ab Bahn bez. — Hafer loco 95—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität geford., ost- und westpreußischer 120—137 M. bez., russischer 105—136 M. bez., pommerscher 126—137 M. bez., schlesischer 126 bis 137 M. bez., defect russ. — M. bez., böhmischer 126—137 M. bez., ungarischer — M. bez., rumänischer — M. bez., feiner weißer russischer 140 bis 145 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 138½ M. bez., per Mai-Juni 140½ M. bez., per Juni-Juli 142½ M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — Mark — Erbsen: Kochwaare 151—195 M., Futterwaare 135—150 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,00—27,00 Mark, Nr. 0 und 1: 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per März 19,60—50—60 M. bez., per März-April 19,60—50—60 M. bez., per April-Mai 19,85—90 M. bez., per Mai-Juni 20,05 M. bez., per Juni-Juli 20,15 M. bez., per Juli-August 20,15 Mark bez. Gekünd. 15,000 Ctr. Kündigungspreis 19,55 M. — Delsaaten: Raps 310—330 M. bez., Rübsen 310—325 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 67,3 M. bez., per März 67,6 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 67,5—67,4 M. bez., per Mai-Juni 67,5 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per September-October 65,5—65,4 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 61 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 25,1—25 M. bez., per März 24,5 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai — M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per September-October 26,5 M. bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 51,8 M. bez., per März 52 M. bez., per April-Mai 52,8—6—7 M. bez., per Mai-Juni 53—52,8—9 M. bez., per Juni-Juli 54—53,8—54 M. bez., per Juli-August 55—54,8—55 M. bez., per August-September 55,5—4—5 M. bez. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 2. März, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigen Zufuhren Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten gut behauptet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer neuer 18,00—19,30—20,80 Mark, gelber neuer 17,20—18,30 bis 19,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 12,10 bis 13,30—13,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 13,30 bis 14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer ohne Frage, pr. 100 Kilogr. neuer 11,10—12,30—13,00 bis 13,50 Mark.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 12,20—13,20—14,20 Mark.

Erbsen stärker angeboten, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen schwach angeboten, pr. 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 19,50 Mark.

Lupinen, ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,20—10,40—11,20 Mark, blaue 9,00—10,00—10,40 Mark.

Wicken gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. 10,50—11,80—12,80 Mark.

Oelsaaten schwach angeboten.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	25	29	75	27	75
Winterrübsen	30	—	29	—	27	—
Sommerrübsen	28	50	27	—	25	—
Leindotter	25	50	23	50	21	50

Rapskuchen sehr fest, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen gut gefragt, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother feine Qualitäten preishaltend, pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer schwach angeboten, pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 17—20—23 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00—29,00 Mark, Roggen fein 21,25—22,25 Mark, Hausbacken 19,75—20,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,60—10,50 Mark, Weizenkleie 8,00—9,00 Mark.

Heu 2,40—2,70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—19,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

* **Neurode**, 28. Febr. [Der heutige Leinwandmarkt] blieb bis auf einige kleinere Posten Leinen- und Werkgarn ohne Zufuhr. Als Ursache wurde angegeben, daß der hier stationirte Ober-Steuer-Controleur am letzten Markttage einen Scheinkauf ermittelt haben will und deshalb sofort an das Grenzzollamt verfügt hat, daß die von den Marktbesuchern hinterlegten Zollbeträge Keinem derselben zurückerstattet werden sollen. Seit Menschengedenken ist hier jeden Donnerstag Garn- und Leinwandmarkt abgehalten und nur zweimal gestört worden. Das eine Mal geschah es durch die Macht der Kriegsereignisse in den Junitagen des Jahres 1866; das zweite Mal heute durch das Machtgebot des Ober-Steuer-Controleurs.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 1. 2.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 8°,5	+ 7°,2	+ 8°,1
Luftdruck bei 0°	330''',62	329''',96	327''',96
Dunstdruck	3''',10	3''',09	3''',80
Dunstsättigung	74 pCt.	82 pCt.	94 pCt.
Wind	NW. 3.	S. 2.	SW. 2.
Wetter	trübe.	bedeckt.	Regen.

Breslau, 2. März. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 42 Cm. U.-P. 1 M. 22 Cm.

[Militär-Wochenblatt.] Vahlkampf, Hauptm. vom 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25, unter Beförder. zum überzähl. Major, als aggr. zum 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 versetzt. Traumann, Hauptm. und Comp.-Chef im 1. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 25, zum überzähl. Major befördert. — Graf von Pückler, Sec.-Lt. vom Regt. der Gardes du Corps und commdrt. zur Dienstleist. bei dem Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, der Abschied bewilligt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.